

bis dahin fast ausschließlich Schmelz- und Regenwasser. Von Längen ab wird jedoch ihr Lauf durch zahlreiche Quellen gespeist und bedeutend verstärkt, da hier das Wasser, das über den Ton- und Lehmstichten sich befindet, zu Tage tritt. Je tiefer das Tal einschneidet, desto zahlreicher werden die Quellen, so daß die Mühlitz in der 1 km. langen Strecke von Längen bis Arnhausen schon so stark geworden ist, daß sie 2 Stauwerke für Mieselmühlen heben kann und dann in Arnhausen einen großen Teich bildet, der zur Speisung der Arnhauser Wassermühle dient. Zuerst ist das Tal noch schmal, und die Ränder sind steilwandig. Allmählich aber verbreitert es sich und hat bei Gr. Ramin eine Breite von ca. 2 km. Die Talränder des Mühlitztales sind nicht glatt und gradlinig, sondern durch zahlreiche Schluchten zerklüftet. Diese Schluchten sind Auswaschungsrinnen in kleinem Maßstabe; denn in das große Tal strömen von allen Seiten her die Abwässer der Eismassen, die noch im Abmelzen waren. In dem Maße, wie sich das Tal vertiefte, vertieften sich auch die Schluchten. Durch die Auswaschungstäler wurden natürlich die Ablagerungen der 3. Eiszeit durchgnagt, so daß wir an verschiedenen Stellen interessante Aufschlüsse der Ablagerungen haben. Bei Arnhausen finden wir in der Kiesgrube des Mühlenbesizers Sahn interessante Querschnitte. Da liegen grobe Gesteinsmassen, von starken, reißenden Strömen zeugend, seine Bänder von Kies, Sand, Lehm usw. in verschiedensten Stärken übereinander. Auch die Auffaltung und Verlagerung der einzelnen Schichten tritt deutlich zu Tage, denn die Gletscher waren von so gewaltigen Ausmaßen, daß sie ganze Erdmassen vor sich herhoben, zum Teil aufstärkten, zum Teil überlitten oder abklüften. In diesen Ablagerungen finden wir auch die sog. Stettiner Augen, das sind versteuerte Muscheln, sowie Donnerfelle, das sind versteuerte Schwänze von Belemniten und keine Erzeugnisse von Algen, ferner Muschellall u. a., die alle aus einer viel älteren Erdzeit stammen (Tertiärzeit, Jurazeit). Sie sind durch die Gletscher von daher mitgebracht, wo diese Formationen zu Tage treten. Die Sandmassen, die das Wasser mitnahm, haben sich dann weiter nördlich in der Belgarder Gegend niedergelassen, wo das Wasser langsamer flog und z. B. im Persantenkaufee zum Stillstand kam. Die Bildung erdgeschichtlicher Formen ist heute noch nicht abgeschlossen, denn jahraus, jahrein verändert sich das Bild eines Flusses. Das ziemlich starke Gefälle der Mühlitz gibt dem Wasser eine starke nagende Wirkung, die es vor allen Dingen an den scharfen Kiegeungen und Krümmungen ausübt und das besonders augenfällig im Frühsommer bei Hochwasser. So kommt es, daß im Laufe der Jahre sich das Bett des Baches stark verändert. Die Veränderung ist an dem Pflanzenwuchs deutlich zu erkennen, denn auf dem angeschwemmten Lande siedeln sich zuerst vorzugsweise saure Gräser an, während auf den anliegenden Wiesen süße Gräser wachsen. In den Stauwerken für Mieselmühlen und Mühlen macht sich diese Tätigkeit des Wassers besonders unangenehm bemerkbar, denn die Wasserbehälter versanden allmählich, so daß die Mühlen keinen genügenden Vorrat an Wasser haben. Eine Reinigung des Staubeckens von den Schwammlanden ist unbedingt notwendig, um einen rationellen Betrieb der Mühlen zu gewährleisten.

(Schluß folgt.)

Das Lübbische Recht Belgards.

Von Carl Klemz.

In den Monatsblättern ist schon des öfteren an die Gründung des deutschen Belgard erinnert worden, das heißt an die landesfürstliche Tat, durch die der bisherige mendische Burgfleck zu einer deutschen Stadt erhoben wurde. Das geschah im Jahre 1299. In Nr. 13 des III. Jahrganges konnten wir die sogenannte Gründungsurkunde lesen, in der Herzog Bogislaw IV. Belgard als eine deutsche Stadt anerkannte und sie mit dem Lübbischen Recht bewidmete. Bekanntlich sind

die meisten pommerischen Städte mit Lübbischem Recht belehnt worden, und nur in wenigen galt Magdeburger Recht.

Als ich in Nr. 13 des II. Jahrganges zum ersten Mal den wertvollen Fund im hiesigen Ratsarchiv erwähnte, jene „Alten Statuten in einem Schwarzen Bande“, sagte ich, daß dieser Band aus mehreren Stücken zu verschiedenen Zeiten zusammengesezt worden ist, und ich gab der Vermutung Ausdruck, daß das älteste Stück — der Außenrand fast schwarz, die Blätter begriffen und schmutzig — vielleicht das Lübbische Recht selbst enthielte. Nach weiterem Suchen habe ich die Ueberzeugung erlangt, daß meine frühere Vermutung bestätigt worden ist. Ob diese Blätter eine bloße Abschrift des Lübbischen Meisters darstellten oder die für die neue Stadt abgeänderten gesetzlichen Bestimmungen enthielten, das festzustellen überlasse ich berufeneren Forschern. Jedenfalls wird in einigen Artikeln der Name Lübeck genannt, auch die Trade und die Schiffsahrt finden Erwähnung.

Wann ist nun diese Belgarder Niederschrift entstanden? wird mit mir mancher Leser fragen. Leider konnte ich irgend eine Jahresangabe nicht finden, und so bleibt denn mir eine schätzenswerte Feststellung übrig, bis vielleicht ein Kenner des Lübbischen Rechts aus andern Merkmalen — etwa der Schreibweise — die genauere Entstehungszeit ableiten kann.

Jedenfalls sind die ersten deutschen Codices (Handschriften) im 13. Jahrhundert entstanden. Z. B. das alte Lübbische Recht, 1839: Wilmonski, Lübbisches Recht in Pommern, 1867: Frensdorff, das Lübbische Recht nach seinen ältesten Formen, 1872. Das hat in seinem Buch außer einem lateinischen Codex noch zwei in niederdeutscher Sprache veröffentlicht und nennt den einen den Codex vom Jahre 1294 — ihn ließ der Kanzler Albrecht von Bardewich zum Gebrauch der Stadt Lübeck schreiben — und den andern den Codex der Göttinger Bibliothek. Für uns ist der Gegenstand zwischen Frensdorff und Kach belanglos: ob der Bardewichsche — nach Kach — oder ein später aufgefundenen Ebingher Codex — nach Frensdorff — die älteste Niederschrift des Lübbischen Rechts in niederdeutscher Sprache ist, bildet für die Feststellung des Alters unserer Belgarder Abschrift keine Förderung. Aber es hat sich ergeben, daß die Artikel der Belgarder Niederschrift fast vollständig in Sachs II. Codex — und zwar viele in wörtlicher oder fast genauer Wiedergabe; nur vereinzelt kommen größere Abweichungen, auch in erweiterte oder verkürzte Form, vor — enthalten sind; einige wenige stehen im III. Codex.

Wenn nun also der Bardewichsche Codex im Jahre 1294 entstanden und Belgard 1299 durch Beleihung des Lübbischen Rechts vom Herzog zu einer deutschen Stadt erhoben worden ist, so darf wohl als Zeit der Entstehung der Belgarder Abschrift der Anfang des 14. Jahrhunderts gelten. Ich kann es mir nicht vorstellen, daß die deutsche Stadterhaltung, deren Rechtsprechung sich auf die Lübbischen Rechtsgrundsätze gründete, erst nach Jahrzehnten oder gar erst im 15. Jahrhundert in den Besitz der geltenden Rechtsnormen gelangte.

Das Lübbische Recht Belgards ist auf 27 Blättern — Doppelseiten — verzeichnet, sorgfältig geschrieben, mit roten Initialen und Ueberschriften der einzelnen Artikel versehen. Die klare Schrift ist deutlich zu lesen. Eine Nummerierung fehlt; ebenso vermißt man eine Gliederung nach Sachgebieten. Ich bringe die wortgetreue Wiedergabe der niederdeutschen Gesetzesparaphen, wobei ich zur besseren Uebersichtlichkeit fortlaufende Nummern benutze. Auch diese Schriftprobe — für viele Leser etwas Neues — wird für manchen Anreiz genug geben, die Entwicklung des heutigen Plattdeutschen zu betrachten. Zu meinem größten Bedauern war es mir aber noch nicht möglich, eine ungefähre Uebersetzung der Abschnitte in das Hochdeutsche herzustellen; sie bleibt einer späteren Zeit vorbehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag: Belgarder Zeitung, Belgard (Pek.), Verantwortlicher Schriftleiter Carl Klemz, Lindenstraße 34.



Stein von Gr. Tychow hat bisher größere Beachtung gefunden; all die genannten Sagenanstellungen wissen längere Sagen von ihm zu berichten, und auch diese Blätter haben schon mehrfach von ihm erzählt. Seine Sagen sind deshalb — vorläufig wenigstens — hier übergangen. Die bereits veröffentlichten Sagen von Anhausen waren nicht zugänglich, verdienen aber wohl, hier abgedruckt zu werden, damit sie später ohne Mühe in ein Belgard's Sagenbuch übernommen werden können. Das Sammeln von Sagen ist ja nicht jedermanns Sache; es gehört ein besonderes Interesse und auch ein gewisses Verständnis der Sage dazu, dann aber auch Zeit und viel Geduld. Wer sich aber erst einmal der Tätigkeit des Sammelns hingegeben hat, der wird an jedem Stück, das er findet, nur Freude haben, und jeder neue Fund wird ihn zu weiterem Nachforschen anspornen.

Ich lasse nun die Sagen folgen mit kurzer Angabe der Quelle, so daß der spätere Herausgeber des Belgard's Sagenbuches einst der Mühe überhoben sein wird, die zerstreuten, ihm zum Teil nicht zugänglichen Schriften selbst einzusehen. Die Leser aber bitte ich, nun freudig bei ihrem Sagenbuch mitzuhelfen.

1. Der Sechleef.

Deflich von Roggow liegt ein Gewässer, welches Sechleef genannt wird. Es ist jetzt (1885) bis auf einen kleinen, fast zirkelförmigen Teil zugewachsen. Dieser aber will sich dem Mauerprozeß in keiner Weise unterziehen. Dafür gibt man folgende Erklärung: Ein Herr, dessen Kutse mit vier Pferden bespannt war, hatte sich dort einmal verirrt; er geriet in das Gewässer und ertrank darin mit seinen Pferden. Alle Jahre soll die Kutse in der betreffenden Nacht zum Vorschein kommen und, nachdem sie eine Zeitlang umhergefahren, wieder in ihr nasses Grab zurückkehren.

D. Knoop, Volksf. aus d. östl. Hinterpommern, Nr. 267. Ähnlich wird (Blätter f. pom. Volkskunde 10, 172) von dem Botrassee im Kreise Kolberg-Körlin erzählt: eine Mutter, deren Kind in dem See ertrinkt, verflucht den See, daß er bis auf eine kleine Fläche, so groß wie eine Wiege, zuwachsen solle.

2. Knaak kontrolliert.

In der pommerschen Schweiz liegt das Dörflein Bröslin. Den dazu gehörigen See hatte jahrelang der Besitzer Knaak gewacht. Als er gestorben war, erlitten oft nachtschwerwiegend auf dem See ein geheimnisvolles Licht. Fischer, die ihm in ihren Booten folgten, wussten eine Laterne in einem Kähne erkannt haben, niemals aber haben sie vermocht, das Fahrzeug einzuholen. Im Dorfe sagte man nur: „Knaak kontrolliert“.

Haus'sche Sammlung.

3. Ein Meineidiger wird durch ein Lied erlöst.

Ein Tagelöhner aus Bruken ging einst nach Schwarzsee bei Tempelburg, um ein Dienstmädchen zu mieten. Als er am Abend nach Hause ging, sah er vor sich auf der Landstraße einen düstern, gelbeiden Knaben, den er zu kennen glaubte und der, wie ihm schien, auch aus Bruken war. Mit vieler Mühe holte er ihn ein und redete ihn an: „Na, kleiner, steh doch still!“ Doch kaum hatte er ausgerufen, als sich jener umbrehte und zu einer Riesengröße anwuchs. Darauf sagte er zu dem Tagelöhner, er sei ihm schon immer entgegengegangen und habe schon lange gewünscht, von ihm angeredet zu werden, und er bitte ihn, das Lied „Ein Bäumlein geht und trägt die Schuld“ aufzusagen. Da der Mann das nicht konnte, bat er ihn, das Lied auswendig zu lernen und zu einer bestimmten Stunde an derselben Stelle aufzusagen.

Als der Tagelöhner sich nun am folgenden Tage dafolbst einfand, sah er den Geist schon warten. Er sagte das Lied auf, worauf der Geist erzählte, er habe einst bei der Bestimmung einer Grenze einen Meineid geleistet und müsse dafür auf der Erde wandeln und seine Sünde büßen. Jetzt aber sei er erlöst. Darauf verschwand er und ward nicht mehr wiedergesehen.

Blätter f. pom. Volkskunde 1. 119.

4. Der weiße und der schwarze Hund.

Ein Mann aus Groß-Poplow im Kreise Belgard kam im Jahre 1892 nach einem kleinen Orte bei Groß-Schwarzsee. Vor dem Dorfe traf er einen bekannten Ortsbewohner, der ihm durch sein sonderbar verrücktes Wesen auffiel und der dem Mann Walde zutrieb. In seiner Begleitung befanden sich zwei Hunde, die, fortwährend miteinander kämpfend, sich bißen, bis der weiße das Feld räumte, während der schwarze allein den Mann weiter begleitete. Dann verschwand er im Walde.

Der Poplower erzählte seine Beobachtung im Dorfe. Dort sagte man ihm, daß der Mann mit den Hunden die Absicht geäußert habe, sich zu erhängen, daß aber zwei Hunde wie die beschriebenen niemals im Dorfe gewesen seien. Als man dem Lebensmüden nachging, fand man ihn wirklich an einem Baumaste hängen. Auch der schwarze Hund war jetzt verschwunden.

Pommersche Heimat 8. 8. Der Hinweis des Einfinders auf Belbog und Czernobog ist unrichtig. Allerdings sind es der Böse und der Gute, die um die Seele des Selbstmörders miteinander ringen, aber das sind nach dem Volksglauben Teufel und Engel. Vergl. meine Lauenburger Sagen Nr. 23.

5. Verurteilter Meineid.

Zwischen dem Besitzer von Nedel und der Gemeinde Neu-Sanslow brach einmal ein Grenzstreit aus. Der Besitzer von Nedel berief sich auf das Zeugnis eines alten Mannes, der vorgab, die Grenze genau zu kennen. Doch war derselbe von dem Nedeler Herren überredet worden, so auszusagen und auch so zu schwören. Als nun die Sache an Ort und Stelle untersucht werden sollte, hatte sich der Zeuge die Stiefel halb mit Nedeler Erde angefüllt; dann stellte er sich auf den streitigen Grund und Boden und sagte, er stehe auf Nedeler Erde, das könne er beschwören. Die Neu-Sanslower verloren dadurch ein ganzes Stück Land. Nach kurzer Zeit aber starb der Mann, und zur Strafe für seinen Meineid hatte er im Grabe keine Ruhe; auf der Stelle, wo er falsch geschworen, mußte er jede Nacht umherwandeln und den Begleiter umwerfen, der dort, wo der Neu-Sanslowische von dem Wege nach Zuchen sich abzwiegt, aufgestellt ist.

D. Knoop, Volksfagen aus dem östlichen Hinterpommern, Nr. 273.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lübische Recht Belgard's.

Von Carl Meng.

1. Ueberschrift fehlt; der Abschnitt entspricht mit wenigen Abweichungen dem ersten im Codex II. Die dort angegebene Aufschrift ist auch hier berechtigt, nämlich:

Van der medegist.

So wor eyn man ihnen zone edder ihne dochter vi ghyt unde van zyl zunderghet zo welferke myn dat ho zy unde wert also dane ghyt also me dar mede souet ho zy van des zones haluen hte van der dochter haluen wcht gheverderet bynnen twen ysten haren dar na zy machme na stades rechte neue vorderghete dar up hebben de me holden dorue ho en zy dat me dat omme vruntscop wghen mylle vor dregghen dat schal me ober dun myd ghuder lude oekunde.

2. van wrughinghe.

Codex II. 175. Van woende tom prouste.

Na rechte zo welf man hte wyl logghenlyken hte valseghen wert ghevrughet omme echtschap ihu deme praueste de hene de ene wrughede de schal beteren der stad myt rehen mark zulueres.

3. van ratmannen.

Codex II. 42.

Dat zy wylthyl dat nen man de eyn ammet van heren heft schal wegen an deme rade der stad ihu lufete.

4. van echtschap.

G. II. 2. Van der echtschap erue to gheuen.

So wor eyn man unde ehne vrowe zyl jammelet myt echtschap unde zunderlyken hebben echte kyndere



trauen mißbraucht hatte. Niemals ließ er sich merken, daß der materielle Verlust, der ihn traf, ihn schmerzte. Er hatte dann nur ein Wort des Bedauerns für den, der ihn geschädigt: der arme Mann!"

Die von Kleist-Regow ins Leben gerufenen wohltätigen Anstalten in Kiedow und Polzin stehen heute dank seiner Fürsorge gesichert und in hoher Blüte da. Auch der von ihm seinem Freunde Ernst Ranke gegenüber 1848 geäußerte Wunsch: „Schon lange bewege ich die Sehnsucht nach einer Herberge zur Heimat in unserer Kreisstadt im Herzen", ist bald nach seinem Tode würdig in Erfüllung gegangen. In dem Belgarder Kleist-Regow-Stift, das nach jahrelangen Sammlungen im Oktober 1897 feierlich eingeweiht werden konnte, errichtete dankbare Liebe ein Denkmal, das den Namen des Oberpräsidenten von Kleist-Regow für immer mit der Kreisstadt verbindet.

Als Kleist-Regow am 20. Mai 1892¹⁾ in Kiedow nach kurzem Krankenlager verschied, — noch am 5. Mai hatte er in Stettin an der Provinzialsynode teilgenommen —, trauerten mit der politischen Rechte und den kirchlichen Kreisen auch seine parlamentarischen Gegner um diese willensstarke, bei Freund und Feind gleichgeachtete altpreussische Charaktergestalt. „Wie ein Ordensritter längst verklingener Tage ist Hans von Kleist-Regow durch seine Zeit geschritten, schon früh mit der Würde des Patriarchen umkleidet, unablässig für seinen Gott und seinen König mit scharfem Schwert und tüchtiger Banze zu streiten bereit." Im Gedächtnis des Belgarder Kreises wird der landesbewusste Edelmann, der talentkräftige Landrat in Pommern und Verhandlungsführer auch über unsere Tage hin fortleben.

1) Merkwürdigerweise gibt die Festschrift des Kleist-Regow-Stifts an: „gest. 23. Mai 1892." Diese Angabe ist irrtümlich.

Das Lübbische Recht Belgards.

Von Carl Klem.

Fortsetzung.

21. van vor munderen.

G. II. 97. De vormunden settet.

So war ehn vader le uendech ys unde zet tet enen vormunt den vormunt mach nement bp dehuen noch wedder spreken de wyle de vormunt ymie dnynghe recht dnt bet de thndere mündch werden ofte ze knechte ymit doht he over ymie dnynghe nicht recht an der vormunderschap claghet de brunt dat unde dunket deme rade dat he unrechte du so ymit de ratmanne des mechtich dat ze ene af zettien unde de vormunderschap beuelen eneme anderen.

22. van vormunderen.

G. II. 98. Van vormuntschap der ghesie.

Man ghast noch bromet mach wezen ehn vormunt ehnes dorghers thnde. We negheste erue ys de schal wezen vormunt unde schal wezen komen van des swerdes ynde hst he dar af yh.

23. van erue.

G. II. 28. De erue ghut wil dispreken.

Erf ghut mit me mol dy spraken drie beynnen eneme hare an echteme dnynghe. To deme drudden mase wyntet met edder vorlufat. Ys dat me dat dykkes anprekelt mase edder dar omme claghet dat schal me beteren myt toshch schyllinghe.

24. van erf ghude.

G. II. 29. De erue gut wil vercoopen.

So we dar heuet erfghut unde wyl dat vorlozen de schal dat hst beben den neghesten eruen unde schal dar thu nemen twe edder dre ghude man hst ze dat wyllet kopen also dar andere lude vore beben. Unde wyllet ze ys nicht kopen so mach he denne vorlozen neme he wyl na stades rechte.

25. van vn echte.

G. II. 7. Van anechten kinderen.

De van ener amunghen is gheboeren de en nympt nen erue mer yhn erue nemet de neghesten moghen de dar thu horen.

26. van erue ghude.

G. II. 30. Van erue up to borenbe.

Here wede unde rade en schal me nicht zunderlyken vt gheuen mer me de negheste erue ys de nympt beyde erue herewede unde rade.

27. van erue.

G. II. 31. De sin gut vor gift an almosen.

So wen ehn mynsche sterft unde ghut yhn ghut an godeshuse edder yhnen brunden dat zulue dat me ghut dat schal me vt gheuen van yhme ghude Alder wisten de schult denne de almyisen dat dar benne bouen ys dat schal me delen na stades rechte.

28. van erue.

G. II. 32. Van godeshufen dat recht.

Neman mach noch en mut yhn torfachtghe eggen thu ghodeshufen gheuen he en vorlopet vume suluer unde gheue dat denne godeshufen so wo dat breket de schal dat beteren myt tehen mart zulues rechten zo en schal de ghut nicht stede slyuen.

29. van ratmannen.

G. II. 43. Van den ratmannen.

So we dat breket dat de ratmanne zettet dat seolen de ratmanne rychten unde zo wat dar van sumpt des schal hebben de rychter dat drudden del unde de stat de twe del dat lycht over an den ratmannen wat se van deme broke nemen wyllet over des suluen de ratmanne thu rade werden dat me neme den de dar ghe broken heft des schal nemen de rychter dat de twe del unde de stat de twe del.

30. de ehn ordel schelt.

G. II. 58. De der ratman ordel bescheit.

Is dat henich man ehn ordel bescheit dat de ratmanne vighuet mach he des vullen komen he wedet deme rychter ver schyllinghe unde hewekeme ratmanne ver schyllinghe.

31. van den vor munderen.

G. II. 99. De sinen kinderen set vormunden.

Is dat nement yhnen kynderen zettet vormundere unde wert na des vader vnde den kynderen schult ghegeuen vume schult edder vume andere zake vmythlyt unde schal me dar recht vore dun edder sweren vor deme voghebe zo schal der vormundere en dat recht dun unde erer nen mer de vormundere seolen of vnderlyken dar vume loten wyl ere de dat recht dun seole vpe deme yd denne vallet de schal dat recht dun al lene.

32. van hus hure.

G. II. 118. De en hus huret.

So we dar enes anderen hus huret unde dat hu barei bernet dat hus dar na de hene de dat hus ghemedet heft de ys schuldich de hure van deme haken hare unde ys he over dar nicht an ghe baren he en ys nicht schuldich. Is he of dar yne ober dat halue har he ys schuldich dat har al gang thu holdende men we dar zo ys an eneme hure unde wyl de hene des dat hus yhn ys ene dar vt werpen he mach dat hus myt yhner enen hant ehn har buholden bp den hylghen. So wes dat hus ys de ys negher yhner hus hure thu beholdende thu eneme hare den de hene de dar yne ys he en moghes vullenkomen myt ghetughe.

33. van rowe.

G. II. 77. De deme anderen thet dhuue.

Is dat henich man thet deme anderen dufes edder rowes unde nicht vnder em begruht de jene deme des tyget de mach yhl des entzeghen myt yhner enen hant vpe de hylghen unde wyl so mach he em wedder schult gheuen de em thu unrechte de schult heft ghe gheuen unde vorachtei heft den schal de andere de ene schuldich heft em beteren myt toshch schyllinghen des hoet der stat dat druddendel deme ryche dat druddendel unde deme zaktwolden dat druddendel.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau.

1. Erst vor wenigen Wochen durften wir auf die Sagen und Erzählungen aus dem Kreise Ranzach von Professor D. Knoop-Stargard aufmerksam machen, und schon wieder liegt ein volkstümliches Buch des verdienstvollen Verfassers vor uns: **Vollsagen, Erzählungen und Schwänke aus dem Kreise Ranzach**. Es bildet den 2. Band der Sagenammlung „Pommerscher Sagenschatz“, die im Verlage der Hendeß'schen Buchhandlung in Köslin erscheint. Wir können Herausgeber und Verleger zu der neuesten Buchgabe von Herzen beglückwünschen, und zweifellos wird der Band mit seinen 164 Sagen dazu beitragen, Heimatstimmung und Heimatliebe zu fördern, überhaupt das Verständnis für die Sagenammlung in unserer pommerschen Bevölkerung zu wecken; dann wird auch der Wunsch des Herausgebers, „das Buch weiter auszubauen und einer gewissen Vollständigkeit entgegenzuführen“, in absehbarer Zeit erfüllt werden.

2. **Heimatkalender für Pommern 1926**. Verlag Rischer & Schmidt in Stettin. 96 Seiten. Preis 0,75 M. Dieser Kalender überragt die meisten heimatischen Kalender um ein beträchtliches, nicht nur in der äußeren Ausstattung, sondern auch in seinem Inhalt. Aus der Fülle der belehrenden Aufsätze erwähnen wir nur einige: Pommern von Dr. C. Friedrich, Geheimrat Dr. Hugo Lönke von demselben Verfasser, Zeugen der Vorsehung von Dr. D. Kuntel, Streife durch die pommersche Schweiz von F. Wille, Einwas vom Lavendel von A. H. Paul. Bei den Pommern in Brasilien von A. v. B. — Nicht weniger als acht Erzählungen, ernste und heitere, finden wir darin. F. Maßkes Gegenwartsgeographie: „Der ist in tiefster Seele tren“ erfüllt uns mit innerer Ergriffenheit. Herzlich lachen müssen wir über Karl Sund, den Bootsmann, der die Zeit ohne Uhr angeben kann, eine meisterhaft gezeichnete Persönlichkeit aus der Feder Heinrich Handlows. — So überreich ausgestattet — auch der Bildschmuck ist hervorragend —, kann dieser Heimatkalender ein rechter Hausfreund der pommerschen Familien werden, und wir empfehlen ihn allen Lesern aufs wärmste.

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemm.
(Fortsetzung.)

34. **we den anderen rouet.**
C. II. 78. De den anderen vorachtet.
We den anderen dyt het edder rouet edder moder (?) an des wyls scheldet edder thu belde but em thu lastere unde dat also zy dat he des nicht vullentamen moghe he schal dat beteren myt justich schillinghen dar wert dat druddendel deme rhytere dat druddendel der stad unde dat druddendel deme zalemolden.

35. **van der morghe sprake.**
C. II. 198. Van der lude morghe sprake.
Dar lude zint an der stad deme de rad heft gheue ene morghe sprake dat ze dar ynne borderen des stades nut unde de mestere de dar thu ghe waren hebben dat ze dat truwelyken vorstan wylten matet ze dar bouene andere morghe sprake de wedder de stad zy dar vrome scolen wedden der mestere en vewelyt dre mart suluers unde moten vbereren des stades waninghe unde en hewelyt de ober der morghe sprake was schal wedden dre mart suluers unde scolen enberen der morghe sprake unde dat licht an den rat mannen wat ze des nemen.

36. **van claghe.**
C. II. 68. De den anderen beclaghet.
Is dat henich man den anderen buclaghet vrome westerhande gake dat yt zy unde de andere vor deme richte sweren wyl unde wert he berichtet dat he leuer wedde gheuen wyl wenne sweren he schal beteren deme richte myt ver schillinghen yst de voghet des nicht enberen wyl suluen.

37. **van schade.**
C. II. 165. Van schade to benomende.
So we deme anderen schult ghyt dat he em gheschadet hebbe de schal den Schaden benomen de andere de beclaghet ys schal em den Schaden beteren edder he schal zyt des benemen myt zener enen hant an de hylghen.

38. **van dufte des holtes.**
C. II. 79. Dar dhuut jant an berne holte.
So wor dufte van berneholte an ghesproten wert unde de twe dar dhyt gake tusschen ys scolen beyde thu deme flamme ten dar dat holt vppe wassen ys unde hoven so wester de den anderen vor wynnert de beholde dat holt unde de dar nedderbelich ys schal beteren myt justich schillinghen.

39. **van richte.**
C. II. 69. De beclagnisse doir vor deme richte.
So wat en man vor de me richte bukenet des mach me ene bet vor wynnert de he zyt des ontzeggen moghe.

40. **de by enes mannes wue wert begrepen.**
C. II. 8. De begrepen wert bi enes echten mannes wue.
So wor en by enes mannes wue begrepen wert de schal ghetaghen werden van deme wue by deme pynte dorch de straten in den straten op unde nedder.

41. **van pramen.**
C. II. 133. Van deme prame.
So we enes anderen mannes pram nemet zunder zyne wylghe unde an de trauene mede varet wyl de dat borderen des de pram yn ys de andere schal em hure gheuen unde wyl he dat claghen he schal yd em beteren myt ver schillinghen yd en zy dorch vur not edder dorch ander echtnot.

42. **van louede.**
C. II. 146. Van weddeschatte gude.
So we deme anderen wat lauet op zyn ghut ys yt vppe erue so ys yt weddeschat. Synt yt of medere edder anderhande ghut dat zy dat en den anderen an wylt so ys yt of weddeschat. Stedet ober de vras des des de weddeschat ys dat dat ghut kumpt van der stede dat yt em ghe wylt was edder dat yt van deme dar yt nu ys ghewandeleit wert an ander ghut so en ys yt nen weddeschat.

43. **van der molen matte.**
C. II. 199. Van der mate in der molen unde van der matten.
In der mole schal wezen ene matte also grot dat der buholden achte enen schepel unde van deme schepel schal me gheuen ene matte.

44. **van der valschen mate.**
C. II. 128. Van der ualschen mate dat recht.
So we valsche mate heft thu wne edder thu mede edder thu bere unde wert he dar mede bu vunden he schal dat beteren myt ho schillinghen unde ys dar henich de ene mate heft unde nicht vul endrecht de schal dat beteren myt eneme haluen punde.

45. **van valscher waghe.**
C. II. 129. Van der valschen waghe dat.
So we wert begrepen myt valscher waghe de schal dat beteren myt justich schillinghen.

46. **van vorispraken.**
C. II. 63. Van deme vorispraken to tughende.
So wor en man vor deme richte voerspreket edder ghespraken heft op de zulue gake mach he nen tuch wezen.

47. **van tughen.**
C. II. 107. Van tughen to nomende vor richte.
So wor en man mer tughe nomet wort em der tughe en del op ghedreuen he mach der anderen wol ghe neten he of ghe nomet heft unde de em nicht vppe dreuen zint vppe dat he dat myt ordelen buware he schal se ober thu ener tyt alle numen.

48. **van valschen tughen.**
C. II. 108. Van deme ualschen tughe.
Wert deme rade wylt ghematet dat vnument vals ghetughet hebbe unde dunket deme rade dat yt

werthlen vake zy den valschen tuch schal he beteren
myt iostich schyllinghen vnde he schal mer num mende
thughen helpen.

49. van de zettinghe.

C. II. 148. Van gude to besettende.

Is dat humment ghut bezetten wyl vnde des vronen
nicht hebben mach de neme twe ghude bezetere
lude dar thu de bezettinghe de besetzt also langhe
wen he den vronen dar thu bryngghen moghe vnde we
zo henyich dunt bezetten wyl de schal gan thu deme
hus edder thu deme haue dar dat ghut hune is vnde
bezetten dat al so besetzt de bezettinghe mer thu deme
neghesten rychte so schal he thu deme rychte tonen
vnde vor volghen zyne bezet thughe vnde deyt he des
nicht so heyt de bezettinghe nene macht he bezetech
otter anderwerue.

50. wor louede wert dan vor ratmannen.

C. II. 45. Van louede dat vor ratmannen schut.

So wor eyn louede wert ghedan vor ratmannen
edder vor den de ratmannen hebben ghe wegen dat
louede is stede mer de ratmannen vor den dat louede
is ghedan de seolen ghan op dat hus thu den anderen
ratmannen vnde seolen dat zegghen dat dat louede is
gheiden vnde also ghedan zy beh de myt den de dar
denne horet vnde myt den de dar vnt ghe horet hebben
dat louede blyft stede zunder allerhande wedder rede.

51. van der ratmannen tughe.

C. II. 46. Van den ratmannen.

So wor ratmannen hebben wezet ober zafen vnde
stueret ze alle zunder enen des enen thughent doit zo
bele also twyer ratmannen tughent an der zafe tru
met me des em nicht he schal stueren dat de hene myt
em dar ober wezet hebbe.

52. van lemede.

C. II. 140. Van stande de lemede mazer.

So wo henyich man den anderen sleht also dat
em van standhughe kummt eyne lemede claghet he
dat de ene aldus gheslaghen heft schal em vnde deme
voghede vnde der stat beteren myt iostich schyllinghen
vnde schal em de dar is ghelemt gheuen tehen marl
zuluers vor zyne lemede. Wer et of dat van armude he
dat ghest nicht gheuen sonde he schal dar vore eten
an deme torne water vnde brot tehen welen dar na
zo schal me ene vt der stad wyjen vnde he en mach
of der stad nicht wedder fruyghen ane zynen wyllen de
dar is ghelemt.

53. wert henyich borggher myshandelt buten der stad.

C. II. 141. De enen borgghere mißhandelt buten der
stat.

Wert henyich vns borgghere myshandelt buten der
stad de come wedder vnde gheue schult eneme vnser
borgghere dat ht zyn schult zy vnde beclaghet ene de hene
he mut em beteren edder he mut zyt des vnt nemen
myt zyne rechte dat ht nicht zyn schult zy.

54. van vurechte ordele.

C. II. 59. Van deme de en unrecht ordel vint.

Wint en man eyn vurecht ordel vor deme rychte
dat schal he beteren myt ver schyllinghen swert he em
of op de hylighen dat he deme he dat ghebunden heft
dat he des thu der tyt noch beter en wuste he ghynt
des selicht af zunder schaden vnde de hene vppe den dat
ordel ghebunden is de is of ledich zunder schaden.

54. van schuldenen ordelen.

C. II. 60. Van dem ordel dat up dat hus cumt.

So wan of eyn ordel vor deme rychte wert ghe
schulden vppe dat hus dat schal de vorsprake vppe dat
hus bryngghen thu der neghesten thu kumpjt tyt ht van
em ghe vordert wert de sakenolde zy dar by edder nicht
en doht he des nicht he schal wedden ene marl zuluers.

56. van buwet.

C. II. 167. De den anderen de buwet.

Is dat henyich man myt statende edder myt bu
wende dem anderen busummet zyn ert rhte vnde he

dar vnmme buclaghet wert vor deme rychte vnde is
dat also dat he em entrumet zyne erde he schal dat
beteren myt iostich schyllinghen. Is dat ober dat
bouen deme ertryke zo is dat ver schyllinghe is ht
of also dat dat op em neghet vnde de druppe vnt em
vnt let vnde wert dar de andere vnmme beclaghet he
schal dat beteren myt ver schill vnde schal em dar thu
vntumen.

57. van den de eyn hus tu hope hebben.

C. II. 168. Van deme de sin hus wil breken.

Is dat also dat vnen mannen zint we bu
wynghe vppe ener want ghebuet vnde erer en wyl se
breken zyn hus vnde wyl gt wedder buwen de want dar
behd buwet vppe stat de schal gan blyuen vnde de
alder vnt buwet de schal zyne buwynghe zetten zo he
alder neghestie mach zo schal me denne de olde want
thu breken vnde dat holt thu lyse delen vnde de stede
schal blyuen also ledich vnd unbekummert.

58. van der buwynghe.

C. II. 169. De buwen wil bi der strate dat rect.

So we zyne buwet thu breken wyl vnde eht wedder
buwen de schal nemen enemate vnde enen snuc van der
ratmannen den schal he by de strate legghen vnde buwet
dar na vnde deyt he des nicht vnde ghyt me em
dar na schult he schal beteren myt dre marl zuluers.
Rochtent mut he buwen na des stades bu wynghe.

59. we zereghet wert van des anderen buwet.

C. II. 170. De ghesereghet wert van lemedes kume.

So we of vppe zyn eghene ghebuet heft vnde
vngheleutke dar thu vallet van vngheleutke wagen
dat van der buwet zereghet ishe ghe de vne des dar
buket is de darf deme zu regghen dar nicht vnmme an
werden mer he mut dat vppe den hylighen sweren dat
ht ane zynen wyllen schen is.

60. van buwet.

C. II. 171. Van deme druppen uafte vnde der mure.

So wor en vier borgghere heft ene mure vnde
zine druppevallen dar butene wyl zyn naber buwen
vnde de mure em half af mynnen vnde en fan he des
nicht dun also dat de andere des nicht steden wyl de
ratmannen seolen dat zetten ruygen en beyden also is
ht moghelich zy de hene of de de mure mynnet de stat
buwen eyn stenhuis al op achter vnde vore myt gheueit
binnen em hare by mynnet marl zuluers.

61. van buwet.

C. II. 172. Van den de den anderen bebuet.

So wor henyich man de nedden deme anderen gram
heft buwet vnde eyn ander dar bouene wert ghebuet
vnde zyn buwet heft gheuyt thu na vppe zynen naber
vnde de hene de de vnderste stat heft bekummert mer
zyneme ghebuet dar he vnde wyl dat vppe den hylighen
sweren de andere de em thu na ghebuet heft de stat
de stat dar bouene vnt kummen so mach he dar
went he de stat beholden heft dar bouene buwen so
wan he wyl.

62. den en hunt bgt.

C. II. 152. De geseret wert van eneme hunde.

Is dat hemant eynes anderen hus anghent vnmme
welke zake dat zy wert he dar ghe zegeret van eneme
hunde edder van eyne ve so welken is he ghe zegeret
wert de here des hundes darf deme zereden nicht ant
werde.

63. deme en ve we doht.

C. II. 153. De geseret wert van eneme ve.

Is dat eyn ve enes mynschen gheyt vppe der straten
vnde doht eneme mynschen we buten deme hus is ht
also dat de here des vor zafet vnde zyt nicht thu an
tut vnmme de zerechte yn darf he nicht antworten
noch sweren.

(Fortsetzung folgt.)

sein." sagte der Knabe, "wo das Eisland sich breitet." Der Alte schüttelte das Haupt. "Keines Menschen Fuß kann bis dahin vordringen. Vom Bruch bis an die Eishöhen, wo die Wasserströme aus blinkenden Schlünden und finsternen Toren rauschen, ist nichts als Schlamm und Wasser. Dort ist das Land der Eiskrieger und Nebelgötter, die die Sonne versagen und uns in die Gärten treiben, wenn sie ausziehen, das Land zu beherrschen, die uns verderben wollen, wenn sie im Nebel dahersfahren oder im Sturm die Wasserfluten über die Ufer peitschen. Nun hat der Sonnengott sie vertrieben. daß wir wieder fischen und jagen können und Futter haben für das Vieh." Der Alte ließ die Rüge ins Wasser gleiten. Nach einer Weile sagte er: "Gernod, spanne den Bogen und gib acht!"

Das Boot glitt um eine Landzunge in eine Bucht, die von hohen Eichen umrahmt war. Seeröven und Mummeln schwammen hier auf dem Wasser. Aufgereiht stand der Knabe mit Bogen und Pfeil im Boot. Da rauchte ein Schwan in die Höhe. Der Pfeil schwirrte, und stieß überschlappend, stürzte der Vogel herab. Als sie die Stelle erreicht hatten, beugte sich Gernod über die Spitze des hingleitenden Bootes und hob das regungslos mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Wasser liegende Tier in den Kahn. Dann zogen sie das Fische neher heran, um den blinkenden, zappelnden Fang in einem besonderen Netze zu bergen. Das vom Kraut gereinigte Fangnetz ließen sie wieder ins Wasser, um es auf dem Heimwege nachschleppen zu lassen.

Die Sonne stand hoch gegen Mittag und der Kahn lag am Ufer an seinem alten Platze. Mit ihren Geräten und Beute beladen schritten die beiden Heimkehrenden einer Anhöhe zu. Dort, unter den mächtigen breit-ästigen Tannen wurden einige niedrige Hütten sichtbar. Sie waren kaum größer als drei Schritte im Quert und spitz mit Schilf gedeckt. An den vom Regen zer- wackelten Gehirnen hingen im Schutze des vor- springenden Daches Angeln und Netze, sowie Flachsbündel, die in der Sonne dörren sollten. In einer der Hütten brannte das Herdfeuer. Der Rauch kieg in die Höhe, wo im Dachraum an Querspaltern schwarz ge- räucherte Fleischstücke hingen, und fand dann durch eine Oeffnung im Dache den Weg ins Freie. Ein paar halbnackte Kinder spielten im warmen Sande vor den Hütten. Die Ahne, ein graues, gebücktes Mütterchen, auf einen Stod gestützt, trug eine Schüssel voll Hirse. Sie schüttete die Körner in die flache Höhlung eines Mahlstones, zerquetschte sie mit einem handgroßen Stein und füllte die mehligte Masse in ein Tongesäß am Herdfeuer, in dem das Wasser schon zu brodeln anfang. Nachdem sie noch etwas getrocknetes Würzkräut dazu- getan hatte, trat sie wieder vor die Hütte, um nach den Kindern zu sehen, die ihrer Obhut anvertraut waren.

Spiegel, Venzen.

Stiftungen und Leihgaben für unser Heimatmuseum.

In den folgenden Blättern wollen wir fortlaufend die einzelnen Gegenstände unseres Heimatmuseums in kurzer katalogartiger Form aufzählen, zugleich aber allen denen, die unsere Schaukästen durch Beihülfe oder Schen- kungen bereichert haben, noch einmal öffentlich unsern Dank aussprechen. Alle unsere Leser möchten wir um freundliche Mithilfe bitten; mancher kann vielleicht Ergänzungen oder Berichtigungen zu den unten angeführ- ten Angaben der Fundorte bieten. Diese Fundorte sollen nämlich auf den Karten des Belgarders und der ihm benachbarten Kreise möglichst genau eingetragen werden, sie sind für die Feststellung der ältesten mens- lichen Wohnsitze in unserer Provinz von Wichtigkeit. Ausführliche Artikel mit zusammenfassenden Erklärun- gen der Fundstücke erscheinen von Zeit zu Zeit in unserm Blatt; man vergleiche zu den Urnen den Aufsatz vom 25. April 1925, 4. Jahrgang, Nr. 8. Die Urnen Nr. 1-17 stammen aus der jüngeren Bronzezeit, die

etwa um 800 in Pommern einfiel, und zwar wahr- scheinlich aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., als schon das Eisen anstatt der Bronze verwendet wurde und damit eine neue Zeit, die Eisen- oder Hallstattzeit, her- aufzog.

Geschenke des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. von Höpfer (früher in Belgard):

- Nr. 1: Tiefschwarze Urne mit punktierter schmuckartiger Verzierung, Fundort Ballensee, Kreis Rummelsburg. Die Herstellung der Verzierungen ist in dem oben erwähnten Aufsatz beschrieben.
- Nr. 2: Braune Urne ohne Hals, Fundort unbekannt.
- Nr. 3: Rotbraune Urne, Fundort Gremerbruch, Kr. Rummelsburg.
- Nr. 4: Braune Urne mit schalenförmigem Deckel, Fund- ort unbekannt.
- Nr. 5: Urne ohne Deckel, Fundort Gut Klarashöhe bei Köni.berg (Kr. Rummelsburg).
- Nr. 6: Urne mit plattem Deckel, Fundort unbekannt.
- Nr. 7: Braune Urne, hoch, dünnbauchig, Baldow, Zie- gelei Grünchen, Kreis Rummelsburg.
- Nr. 8: Kleinere braune Urne mit Deckel. Baldow, Ziegelei Grünchen.
- Nr. 9: Rotbraune Deckelurne, gefunden in Retzowasser, Kreis Rummelsburg.
- Nr. 10: Schwarzbraune Deckelurne mit kurzem Hals, Fundort unbekannt.
- Nr. 11: Braune Urne ohne Deckel, Fundort Tretten- walde, Kreis Rummelsburg.
- Nr. 12: Urne mit beschädigtem Deckel. Fundort Gre- merbruch.
- Nr. 13: Braune Urne ohne Deckel, Fundort unbe- kannt.
- Nr. 14: Schwarzbraune Urne mit punktierten Riten auf dem Deckel, Fundort Feldmark in Ge- orgendorf, auf dem Grundstück des Besitzers R. Volt.
- Nr. 15: Schwarze Urne mit Verzierung, in der Form einer Halskette. Vom Herrn Gemeindevorsteher in Roggow.
- Nr. 16: Rotbraune Urne mit Reichenbrand und Deckel, Fundort Windmühle bei Roggow. Von Herrn Kunstmaler Hildebrandt, 3. St. in Kolberg.
- Nr. 17: Schwarzbraune Urne ohne Hals, Fundort Dra- wehn. Von dem Gymnasialen G. Schütz aus Mandelag.
- Nr. 20-21: Deckel, Urnenhals mit Bronzebeschlag, Fund- ort Mandelag.
- Nr. 22, 29 u. 30: Von Herrn v. Höpfer: Urnenreste mit Verzierungen in Form von Pflanzenblättern. Sie sind in der Nähe einer alten Wohnstätte in den „Sommerker Fischen“ gefunden worden. Mitteilungen jeder Art nimmt Studientrat Schulke im Heimatmuseum jeden Sonntag 11-12 Uhr vorm. entgegen.

Das Lübische Recht Belgards.

Von Carl Klemm. (Fortsetzung.)

- 64. van nach ghande.
- E. II. 87. Van nachgheern up der strate. So me des nachtes an den straten gheht unde van hemende wert vppe holden unde lichte gut gheue de ene vph gheholden heft unde deme rycktere nach en anwerdet mach me des vullenkomen de hene de ene vph ghe holden heft unde em zyn ghut vph ghe nomen heft de vph der schult vor munnen unde de schal dat beteren myt tehen markt suluers.
- 65. van be zettynghc.
- E. II. 149. Van gode to be settende. Is dat hement enes anderen ghut de wech vph ghe boren unde dorch schult bezetten wyl Rycht mer de leste me de heste de andere also de drudde schal neten der bezettynghc.

66. van tughe.

C. II. 109. Van den tughen.

So we eyn dunt tughen seole dat yt war zj de scolen bynnen der stad hebben ere torfachtighe eyghen so moghen se dat wol tughen.

67. van tughe blut unde blau.

C. II. 110. Van thughen vore to bringhende vume bla unde blot.

Eyn brede den god brede heyt unde blau dat mit en hewelst man wol tughen vore dat he eyn vumberuch tyt man sy sonder de wen de vnde de vrheyt me en mach eyn blau nydt mer gheuen wan eneme manne noch ene blutten ne dat zulue.

68. de wert eghen gheuen.

C. II. 200. De to eghene wert gegheuen.

So we deme anderen wert thu eyghen gheuen de schalme an spise holden also zyn ghezinde he schal ene achter waren zekerlyken vnde spannen ene hste he wyl also dat he ene nydt vor derue he schal of synes heren wert dun. Ys dat he vt lopt vt der beholdenisse dat rychte der stat schal ene nydt hynderen so wen ledich is. Edder let me ene ghan also he syt lozen mach dat mit he wol dun wert he of van hemende vp ghe helden vnde helst he ghut dat zynes sulues sy nydt deme ghude zunder wedder rede des yenen deme he thu eyghen gheuen is lozet he zyt.

69. van dode.

C. II. 100. De nene vormunder set.

Ys dat yemant steruet de synen hynderen vnde synen wue nene vormunderen maket de of nene vrant edder maghen hebben der vormunderseap en mach syt nemen vnderwynden zunder der ratmanne orlof wente dat der stat thu bort.

70. van tope.

C. II. 115. Van deme de ghut uor toft.

Ys dat hench man dem anderen vor kopet gut zo welker hande ghut yt zj he schal des deme anderen waren edder he schal bliuen an synen mynnen vorkost en medel knecht synes heren ghut vnde wyl de here den kop nydt stede laten de knecht mit sweren vore de hylghen dat he deme kopere nydt waren mach vnde also vntgheyt he des dar mede.

70. van den hylghen ghestes penninghen.

C. II. 117. De den anderen gyst den godespenning. So we deme anderen ghyft des hylghengehtes pennynghen vore enen kop edder vore en ghelouede dat is also stede yst ze den wntop hebben gheuen yt en zj also dat erer en den pennyngh wedder gheue edder de andere ene wedder esche yr ze syt scheyden.

72. we zyne brughe nydt en maket.

C. II. 154. Van schaden des vees van der bruden.

So we zyne brughe de thu broken is edder thu gleden is vnde dar thu horet nydt en maket so schut synes nabers edder synes borghers ve dar van brughe mak dat yt en ben thu breke he schal ghelden dat ve syne nabur edder zyneme borghere.

73. van verden.

C. II. 155. Van hurenden perden.

So we eyn pert huret vnde dat ghe erghert wart von welkerhande zake yt sy de dat ghe huret heft de en dact dat nydt beteren yt en sy dat yt em stolen wurde edder syn ben thu breke an der brughen yst yt van wanhude thu fone.

74. van euenynghen.

C. II. 70. Van saken to vor euenende dat echt. Men en mach nene zake vor euenen yt en bu zaghe deme rychtere vnde der stat vnde deme sakenolden.

75. van deme swerde.

C. II. 92. Van deme lenenden swerde. So we deme anderen eyn swert lenet vnde wert dat nydt wedder gheuen me reke ne yt hoghe edder

zyde me schal yt nydt durer ghelden men vor dre schyllinghen.

76. van tughe an schepen.

C. II. 139. Van elage in deme scepe.

So we vume schult thu vorderne edder vume ene andere zake kumpt an eyn schep vnde elage rure vor deme schypheren vnde vor den luden de an deme ische zyt vnde rychtet de schyphere deme cleghere na schepes rechte vume schult edder vume andere zake de hene de best. schult edder zake vorderet de en is nydt plichtich henegher tughe anders thu bringhende mer he schal neten der tughe der besten de he an deme ische hebben mach lyterwys is yt vume thuch vor thu bringhende buten landes.

77. van borghe tucht.

C. II. 34. Van borghtuch uor eruegut.

So we vor byndet syt an borghe tucht vor erue gut de schal an borghe tucht stan yar vnde dact dat dab erue hebbe wezen an by sprake dar na behoit he dat erue de dat gheoft heft mit syner enen hant vore den hylghen yt en zj dat he buten deme lande zj de dat an deghedynghen edder an sprenen wyl.

78. van erue.

C. II. 35. Van borghtucht vor erue.

So vor yement den erue vorkost vnde borghen dar vume zettet thu warende yar vnde dact de borghe schal waren allent dar dar thu warende bort. Yst me em dar schult vume ghyft de schal waren de dat erue vorkost. Yst me em hebben mach mach me ene nydt hebben de borghe mit dar vore antwoerden vnde waren.

78. van warende.

C. II. 185. Van deme warende.

So vor yement eyn erue vorkost vnde borghen he schal ene nomen by zyme nomen wanet he dar binnen landes so schal he ene vordynghen bynnen vertegen nachten is he dar butene so bynnen jos wesen is he of over ze zo bynnen yar vnde daghe.

80. de ghut werpet.

C. II. 134. Dar lude gut werpet in waternot.

So vor lude zyt an waters not vnde ere ghut vt werpet dat ghut mit dat schep vnde de lude de dar ghut hebben an deme schepe na mark talen ghelden na deme also hewelst ghut mochte ghelden an der hawene dar ze thu dachten.

81. we enen ratman mishandelt.

C. II. 47. De enen ratman mishandelt in der stades dheneste.

So we enen ratman mishandelt an des stades denste mit worden edder mit werken zunder zyne schult vnde me dat ghetughen mach he schal em beteren mit sosterich schilt der stad mit dren mark suluers vnde hewelleme ratmanne mit tegen schilt.

82. van markt brede.

C. II. 142. Van mishandelende.

So we den anderen vore deme markede ouele handeli mit stonde mit storende edder mit so darter wyls he schal em beteren na deme broke dar na deme rade mit dre mark suluers vnde wat de ratmanne dar van nemen des boret der stad de twe del vnde deme rychte dat druddenel.

83. de zyt suluen dodel.

C. II. 181. De sic suluen dodel.

Ys dat yement syt suluen dodel edder vnthouedet wert mit ordelen edder vor hanghen zyne erue he holden syn ghut al ganz.

(Fortsetzung folgt.)

Frau v. Gastrow zu Bornlin um die Fischereigerechtigkeit in See den Anlag dazu gegeben hat. Da weitere Nachrichten nicht vorliegen, kann eben auch keine ausreichende Erklärung über den Ursprung und die Bedeutung des Wortes gefunden werden. Jedenfalls gehört die Redensart vom Zugiger Frauen zu den ältesten heimatischen Sprichwörtern und ist deshalb wohl wert, im Sprachgebrauch fortzuleben als ein Zeuge längst vergangener Zeit.

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemz.

(Fortsetzung.)

84. van broke.

C. II. 48. Den de ratmanne ut der stat wiset.

So we binne hese wort edder binne anderen broke ut der stad wert ghe wyjet van den ratmannen sinder vredeles de ratmanne also se wyllen so moghen se ene wol wedder an de stat laten sonder den rhyt.

85. van lynderen.

C. II. 71. Van lynderen de sie blutballig maket.

So wor sht lyndere bynnen twelf haren blut ballig maket dar en heft de rhyt ane shtne volderen scolen ober wythlyken ene vor den broke tuchtyghen myt deme besme.

86. de eneme deme ghut af iaghet.

C. II. 80. Dar en be... here eme dhene gut afiaghet.

So wel vnser borghere eneme deme shtn ghut af iaghet dat des deues was de hene de dat ghut af iaghet de me horet dat druddendel me ret ober eyn vorstalen ghut af ghe iaghet ys ht vnser borghers deme schal me ht al ganz wedder gheuen ys ht enes gastes de vagher schal neme dat druddendel de twe del schal nemen de hene deme ht ghe stalen ys.

87. van wurtlyffe.

C. II. 121. Van wurtlyffe dat recht.

So wor en man eyn wurt heft shtn wurtlyffe recht en ghyt he shtnes thines ncht verteyen nacht na pachen edde verteyen nacht na sunte nchtlyche daghe wyl de man ht vorderen deme de wurt shtn ys de weddet deme rhyt ver schlynghe vnde schal den wurt tins ghelden twe schal he en mach of dat shtn ncht vorlophen de en hebbet hst deme boden des de wurt shtn ys.

88. van dofflaghe.

C. II. 90. Van dofflaghe vnde van vorblucht.

Elyt eyn vnser borghere den anderen dat vnde wert he dar vunde vorbluchtlych vnde vredeles ghelecht na vnser stades recht Al shtn erue ghut vnde kopenschap dat bynnen vnsem recht ys des scholen nemen dat halve des zonen sht ne neghesten eruen de andere hofte schal me schlychten an dre del des nympt de stad dat druddendel de rhyt dat druddendel de zafmolde dat druddendel.

89. van schijphure.

C. II. 135. De en schijp huret dat recht.

So well man eyn schijp huret shtn euer beschedenen tyt dat en mach he ncht vor zetten noch vor kopen nemende dat ht moghe stede shtn noch hcht mede anders dun zunder al lene dat he ht wol vor huren mach weme he wyl vppe de beschedene tyt vnde lent ncht.

90. van vore vlucht.

C. II. 183. Van vore vlucht.

So wor en man van vnser borgheren vore vluchtlych wert vunde schult de he schuldlych ys vnde shtn ghut buten der stad vnde buten deme home ghe vunden wert de hene de dat ghut vp holt vnder wedder bruyghet de schal shtne schult shtn boren vp boren dat andere scolen schuldenere hebben na marl talen hst ze dat bu zetten.

91. van here vart.

C. II. 179. Van den borgheren van lubeke dat recht.

Nim borgher van lubeke schal van rechte here vart boren men shtn mere schal he stan vnde weren shtne muren vnde shtne stad.

92. van echtschap.

C. II. 16. Van der echtschap na dode.

Nympt eyn man eyn huncorome shtn echte vnde sterft de man forlyphen dar na dat he by der huncoromen nen shtn heft vnde was de man schuldlych yr he de huncorome nam dat en schal der vromen ncht bynderen men me schal er ghegheuen wedder gheuen al dat ze shtn ereme manne brachte dar na schal me van shtne ghude ghelden vnde dat dar denne over blyft schal ht ghau also ht des stades recht ut wyjet.

93. van erue.

C. II. 17. De erue nimt lke copyschatte.

Nympt eyn man eyn echte huncorome myt erue dat ere vunt em gheuen lke kopenschat de man mach zunt de male wel dych wegen des erues shtn vor kopende vnde shtn vor zettende weme he wyl lke anders shtne kopenschatte.

94. van testamente.

C. II. 106. Van deme testamente.

So wor eyn man zel ys vnde shtn testamente maken wyl vnde shtne ghaue bu nomet de he ghyt vunden shtn do: ghot vor shtne zele shtn vor he ze gheuen wyl vnde shtn shtnes wues vunt shtn shtne vunt dar vghenwachtlych vnde shtn dar wedder vnde shtn dar he dar vmbhdellyt ane doht vnde he shtne denne wedder also dat ze alle dhtn be stan laten wente an den anderen doch he wyllet allent ghut maken dat ht em bu haghe hst vnder sterue deisse man vnde de eue deme ghyt de nomet shtn de claghe vor deme voghebe vunde shtne ghyt me schal em shtne be numede shtn gheuen vnde vorner schal ht allent stede shtn dat he benumet heft van der ghyt vnde an de shtn ghe komen ys wat allene hst vor deme rhyt vmbelaghet shtn vnde doch de ratmanne shtn dat ze dar ober weren dat dht was vnde ncht anders ghe endyghet wart.

95. van wyn frende.

C. II. 207. Van wine de van vuten to lunt.

Dat shtn wythly dat nen man wyn then mit an zhten telre he en do dat ncht vultort des rades he en mach of ene nymende vor kopen vunde pennynghen by der mate he en dreghe ene vor den rat de schal ene zetten nach zhten werde. Over de hene des de wyn shtn was schal gheuen der stad ere telre hure ane wedder rede van deme vate lker wys also dat bat ghegheuen hadde an des stades telre shtn tappende.

96. van heghedeme dhynghe.

C. II. 151.

So wor eyn man shtn an heghedeme dhynghe vnde deme anderen schult ghyt de an zhten hals ghyt vnde bydder he enes vorpraten vnde wert deme vorpraten eyn helpe delet zo wenne he byddet shtn helpe de dar ys de schal em helpen vnde des en mach he shtn ncht er weren.

97. van dode.

C. II. 190. Van luden erue up to boren.

So wor en man vnde eyn wyl steruet edder we dat ys de erue hebben van begden shtn lke na ys der eruen lke vele ys dat er mer ys an eyn hals den an dat andere half so nemt ze dat erue na houet talen na vnser stades recht.

98. van shteneme wande.

C. II. 201. De schult ghyt deme anderen vunde to shten want.

Vor kost henlych man deme anderen want vnde ghyt de andere em schult dar na also ht an shtne mere ghelomen ys dat ht shtn shten shtn dar dat de andere waren an de shtn dat he des ncht en wuste he en dar em nhten schaden beteren.

99. van borgher lucht.

C. II. 166. De borghere wert vor den anderen vor ghut.

Wert eyn man borghere vunde ghut vor den anderen he schal vor em ghelden de schult wyl ene de andere de claghen vunde schaden dar en schal he ncht vunde an werden men de den borghen ghe zettet heft de schal an werden. (Fortsetzung folgt.)

Wir können mit dem gleichen Stolz, mit dem Erwald Jürgen v. Kleist stets seine pommerische Herkunft betonte, jedenfalls feststellen, daß der Urheber dieser unvollständigen Erfindung ein Sohn unseres Belgarder Kreises ist.

Das Lübische Recht Belgards.

Von Carl Klemz.

(Fortsetzung.)

100. van muren.

C. II. 163. Van der muren to leeghende.
So wor twee mannen thu zamenende dort thu leggende eyne mure des mit eyn deme anderen helpen thu zotich buten. Is denne de ene zyder bezeten denne de andere me schal van deme zibesten ertrichte op muren toynich bute wyl denne de andere borgher ho gher muren edder leugher he schal dat dun allene vyve erer beyder dei myt zhyer eghene kost wyl of de andere dar na der muren neien unde brufen he schal em de kost wedder gheuen half de he vore allene vt ghelecht heft.

101. van der ghyft.

C. II. 49. Van dhen ratmannen.

Dyt gh wythlyf dat nen ratman schal ghyft nemen vume zake de der stad an gheyt edder deme richte des schal wyl en hewelyf ratman begrepen myt zhyne ede also he vt deme rade gheyt unde de olden ratmanne also ze an den rad scolen shan dat zulue dun dat ze deffen wylfore hebben ghe holden Er en mut nycht mer nemen denne eyn stoueken wyues.

102. de des stades recht krenken wyl.

C. II. 202. De der stades recht wil krenken mit jamminge.

De des be ghunde myt sammelinghe unde myt ghe seichte dat he dat recht dat de ratmanne unde de stad hebben wolde breken unde krenken unde he dar mede vor winnen wurde he schal beteren myt hundert mark pennynghen Yste me schal ene an den toren werpen unde erhen dar hune water unde brot also langhe went he de hundert mark gheue unde der stad schal he entberen de hundert mark schal hebben de twe del de stad dat druddendel dat richte.

103. van schepen.

C. II. 136. Dar ein schip wert vordan.

So wor eyn man zyn schip doyt luden unde dat schip lycht thu schepende na der lude wylten weret dat dat schip thu breke an der reijde de brucht lude scolen em ghenen halue hure brucht.

104. van schate.

C. II. 113. Van schote dat recht.

Dat gh wythlyf dat en hewelyf borgher thu luseke schal schaten vor zyn ghut van zhyne wyues unde van zhyer kyndere wegghen unde vor dat he vnder zyt heft van vormunderscop wegghen dat ghut gh bynnen der stad edder dar buten he en hebben van vorsten edder van heren thu leue edder wo he yt anders heft allene he den heren dar van dene he mut doch der stad dar van schaten lyter wyl also van zhyne anderen ghude.

105. van pande.

C. II. 156. Van pande to settende.

Settet eyn gast eneme borghere eyn pant edder eyn borghere eneme gaste myt deme schal me alto ener wyl vort mede varen vor deme richte.

106. van eghadichghen wapen.

C. II. 93. De ut thut sin swert.

Thut hement vt zyn swert yste zyn mes an deme munde dat he hemende mede zereghen wyl allene he minnende we me de do he schal doch der stad dar vume wedden bre mark suluers unde deme richte fothich schyllynage des gheyt an den clagher dat druddendel deme richte dat druddendel unde der stad dat druddendel yste me dat pruuen mach myt be getenen luden.

107. van wegheldene rechte.

C. II. 192. Van wiebelde rechte unde der stat.

Also dan recht also wy hebben an vnser stat also ghe tan hebbe wy also verue also vnse weghelde recht refet unde waret.

108. de den anderen wunden.

C. II. 85. Van vunden mit eghadichghen wapen.

So wor eyn man ghe wunden wert myt eghadichghen wapene unde ghyt he ene schult dar vume mach he des vullentouen myt twee ghuden bedderuen luden de bynnen vnser stad heuen ere torichthage eghen de thu zyme ferndte zint afkomen unde zegghen ze dat dat he de handadichghen ze he mach ene bet ouer ghan myt zhyne tughen den zyt de andere vntzegghen moghe.

109. van den bekkere.

C. II. 208. Van den mestere der bekkere.

So wen me der bekkere brot op nympt dat yt thu cleyn edder thu vngheue gh ys dat der mestere brot dar mede gh unde mynt den dat andere brot ys de mestere wente ze dar vore sworen hebben zo hebben zo vore ghe broken unde scolen beteren twe wedde dar en better wedder en wedde dar thu scolen ze eres amirens enberen en gant har ze en mogghen an gnaden hebben des rades.

110. van voriate.

C. II. 89. Van deme voriate der stades recht.

Dat gh wythlyf dat nen seye mach myt voriate stan an enen papen Noch en pape an enen leyen dat ys ghe wylforet van deme rade thu luseke.

111. van ordelen.

C. II. 61. Van ordelen deme in wiebelde vint.

Wert an den steden edder an den weghelden dar vnse recht ys ghe vunden hemende eyn ordel dat wylenne vor den rad lste he dat bejcheldet mert yt em deme also ghe vunden van deme rade dat yt em nycht recht en dunket zo mach he yt denne vort bejchelden wente vor vnser rad.

112. van dode.

C. II. 191. Van rekeninghe na dode.

Steruet eneme manne sijn wyl unde nympt he eyn ander zo schal he rekeninghe holden den brunden unde zhyne kyndere unde wyl he des nycht dun me dwynghet ene dar thu myt rechte vor den richte zo en mach he des nycht ober wegen he rekeue sijn of de kyndere vromede dat ze dar nene maghe en hebben de dat oarderen mogghen so hort yt deme rade thu vorderne dat me en eyne rekeninghe do de scolent denne also voghen dat de kyndere ere ghut beholden lyterwyls ys yt yst egnere vromen sterue ere man.

113. de mündich ys.

C. II. 203. De issmundich is dat recht.

Also eyn knecht ys achtehen har alt zo ys he suluen mündich unde wen ene huncvrome ys twelf har alt denne ys se fomen thu eren haren ho doch zo en wert ze nycht suluen mündich mer myt eren vormunderen.

114. van erue.

C. II. 36. De en vorcoft erue wil vplaten.

So we eyn vor kost erue wyl op laten edder de eyn erue zetten wyl de schal yt behde dun vor deme zytenden rade zo blyft yt stede.

115. van schate.

C. II. 114. Van schote dat recht.

Ghyt me hemende schult dat he nycht vul schatet hebbe ys he vnsespraken he mach zyt vutegghen myt zhyne zulues ede. Ghyt me over em schult dat he nycht vul schatet hebbe unde bekennet he zo mut he beteren wat dar af kumpt dat nympt de stad de twe del de richter dat druddendel.

Fortsetzung folgt.

Nr.

Die

I. Das

Zeich
auch her
will, in
Bau sein
Kriegsline
Unter de
Kleinfam
Körper
von Alt
gezeigt
Medizin,
nicht.

In
sajien de
Arbeit in
Abend
Zimmer
Kaisersle
den Wile
inneren
mehr ein
der Alfo
werbelese
jem Fein
der ihn

Das
will auch
schen, de
dem Alfo
nicht mel
diese nio
ein Seim
die Ansto
Summe,
zahl. So
gen zubr
den wäre
Die
das Wat
sch gewer
Stiftung
im Jahr
werden.

Am
ersten
Sommer
Johannis
Kindern

in den Ruhestand trat. Wandel, der vornehmlich durch seine Predigten bei allen Gemeindegliedern rücksichtslose Anerkennung erworben hatte, starb am 30. Oktober 1905 in Stettin. Sein Nachfolger, der Pastor Paul Karne aus Lenzen, wurde am 4. Oktober von dem Superintendenten klar eingeführt. Für die Anstellung des neuen Geistlichen hatte sich die Gemeinde, der er als ehemaliger Polziner Diakon (1880—1890) bekannt war, bei dem Konsistorium beworben. Karne schloß zur Zufriedenheit der Gemeinde seine Arbeit der seines Vorgängers wirksam an und fügte dem Gebrauch der neuen Liturgie (Februar 1896) zu Neujahr 1897 die Benutzung des eben erschienenen Gesangbuches für Pommeren hinzu. Im allgemeinen hingen die Gemeindeglieder sehr an den althergebrachten Formen des kirchlichen Lebens; denn als ein der Pfarre überwiesener Schrifvar den Versuch machte, die Gemeinschaftssache im Dorfe anzuregen, fand er bei jung und alt den entschiedensten Widerstand.

Im Jahr 1883 hatte der Lehrer Maske eine Christfeier eingerichtet, die dann regelmäßig am Weihnachtsabende in der Kirche stattfand. Am 30. September 1908 mußte Maske sein Amt krankheits halber aufgeben und zog nach Polzin. Er starb auf einer Reise am 17. Januar 1913 in Stettin. Bei seinem Abgange aus Lügitz hatte er für die Kirche eine Tauffanne gestiftet.

Das Einkommen der Schul- und Küsterstelle war seit dem Jahre 1875 wiederholt erhöht und am 1. April 1906 mit einem Grundgehalte von 1244 Mark festgesetzt worden. Als Küsterentschädigung galten 144 Mark und zwar mit der Einschränkung, daß bei Ablösung der niederen Küsterdienste 30 Mark in Abzug kämen. Dieser Gehaltsatz ist auch nach der Durchführung des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 26. Mai 1909 in Geltung geblieben. Ein vom Konsistorium vorgeschlagene Erhöhung des Einkommens auf 350 M. lehnte nämlich der Gemeindefkirchenrat ab, weil er eine zu starke Belastung der Kirchenkasse befürchtete, und der Gemeindefkirchenrat wiederum konnte bei seinem Besuche, den Nutzungswert des Schulgrundstücks zu einem Drittel für die Küsterie in Anrechnung zu bringen, nicht die Unterstützung des Konsistoriums finden. Das Konsistorium stellte fest, daß die Küsterie erst 1811 gegründet und mit der bereits bestehenden Schulstelle verbunden worden sei, und daß außerdem nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes ein Drittel Beitrag für die Eigentumsfrage am Schulgrundstück nicht in Betracht komme. Die niederen Küsterdienste wurden bald danach auf Antrag des Lehrers Ernst Drapp am 1. April 1912 abgelöst.

In einer Sitzung der kirchlichen Körperschaften am 5. Januar 1908 gab der bauliche Zustand des Kirchengebäudes Anlaß zu einer Erörterung über einen Neubau der Kirche. Der Patron, Landesökonomierat Bruns, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er einen Neubau zwar nicht für notwendig halte, aber auch nichts gegen denselben habe, wenn die Kirche nicht wieder an der alten Stelle aufgebaut, vom Kirchenvermögen mindestens 17 000 Mark zum Bau verwandt und mit der Ausführung des Baues nicht vor Klarlegung aller rechtlichen Verhältnisse begonnen würde. Der darauf in diesem Sinne gefaßte Beschluß der Versammlung fand auch die Zustimmung des Konsistoriums allerdings mit dem Vorbehalte, daß von dem Kirchenvermögen nur soviel verbraucht werde, als bisher durch Erparnisse angesammelt worden sei. Da aber nach Ansicht der Kirchenvertretung von den vorhandenen 20 000 Mark nur 3675 Mark — ein Kapital, das „aus dem Verkauf des Grundbesitzes der Kirche bzw. aus der Ablösung des Erbkantons entstanden und im Jahre 1877 zum ersten Male als zum Vermögen der Kirche gehörig in der Kirchenkasseeinrechnung angeführt“ sei — als Grundvermögen der Kirche in Betracht kämen, verfügte das Konsistorium, daß auch von dem aus Erparnissen herrührenden Vermögen nicht mehr zum Neubau verwandt werden dürfe, als ohne Nachteil für die aus der Kirchenkasse zu bestreitenden jährlichen Ausgaben geschehen könne. Dieser Bescheid brachte den Gemeindefkirchenrat am 18. Juli 1909 zu dem Entschlusse, den Kirchenbau für einige Zeit aufzuschieben.

um noch mehr Kapital anzusammeln. Am 2. Juni 1910 warf aber ein Gewittersturm die neben der Kirche stehende und 6 Meter im Stammumfang haltende Linde auf die Kirche und zertrümmerte einen Teil des Daches. Das Konsistorium veranlaßte nun eine Untersuchung des beschädigten Kirchengebäudes durch den Regierungsbaumeister Kommenien und erhielt von diesem am 11. Oktober 1910 das folgende Gutachten.

Fortsetzung folgt.

Die Cholera in Tietow.

Im Jahre 1866 herrschte in Tietow die Cholera. Es war an einem schönen Septembertage, als die Tietower im nahen Walde unter den Klängen der Musik ihre Kränzköste feierten. Der ährengekrönte Kranz wurde von der Dorfjugend umtanzt. In diese frohe Stimmung gelte mit einem Male der Schrei des Todes. Ein Vore brachte die Nachricht, daß 2 Jungen des Tagelöhners Jemrich, im Alter von 13 und 15 Jahren, die nicht weit von dem Tanzplatze an der faulen Brücke ihre Gänge hielten, plötzlich sehr schwer erkrankt seien. Der Vater eilte sofort hin und brachte den einen bereits als Leiche nach Hause. Auch der andere starb noch an demselben Abend. Die Cholera ist im Dorfe! Ein Schreck durchfuhr alle Bewohner. Zwar gingen die Tänzer noch auf den Speiser des Gutes, um die Nacht durchzutanzten; aber schon um 10 Uhr mußte das Vergnügen jäh abgebrochen werden; denn die Frau des Gutmüts Wolff starb ebenfalls noch in derselben Nacht unter den gleichen Erscheinungen. Nun mähete der Tod acht Tage lang unbarmherzig seine Opfer nieder. 21 Menschenleben trug man in dieser kurzen Zeit zum Friedhof hinaus. Einige Familien haben 3 und 4 Angehörige verloren. Vormittags und nachmittags wurden Gräber gekauft. Der allen das Geleite gab, war Lehrer Brümmer in Tietow. Todesmüde, die eigene Gefahr nicht achtend, stand er den Hinterbliebenen treu zur Seite. In den Nachbarrorten ist die Krankheit nicht aufgetreten. Ihre Entstehung konnte man sich in Tietow nicht erklären. Die Mutter der beiden ersten Opfer, Frau Jemrich, starb einen Tag vorher plötzlich und unerwartet. Man nimmt an, daß auch sie dieser furchtbaren Epidemie zum Opfer gefallen ist. Außer diesen Verstorbenen lagen noch andere an der Krankheit darnieder; ihre bessere Natur aber siegte. Auch diejenige, die heute noch von dem traurigen Geschehnisse unseres Ortes erzählt, Witwe Auguste Prochnow, die am 3. April d. Js. das 79. Lebensjahr vollendet, hat diese Krankheit am eigenen Leibe erfahren müssen.

Wedig.

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemm.

(Fortsetzung.)

116. van ordelen.

C. II. 62. Van der ratmanne ordele.

Wat ordele dat de ratmanne vt zenden dat mach nymment schelden zunder de zake wolde unde de deme schult heft ghe gheuen.

117. van hande.

C. II. 157. De en pant anspreet.

Ghyft hement eyn pant vor ber edder vor rede spijde kumpt denne eyn ander unde spreke dat ht em vor stelen gh edder af ghe rouet gh de ht anspreet de hs es negher thu beholdende vp de hylighen myt zynes zulnes pant den eyn ander thu beholdende edder heft he eyn pant dat nycht an rorer duft edder rof de dat vnder zht heft de holt ht myt zyme ede unde also vele also he beholt vp den hylighen also vele schal he beholden. Yt en gh vor zetter vor ghuden luden also vele also he tughet also vele schal he be holden.

118. van des stades ghude.

C. II. 50. Van der stades ghude.

So we zht vnderwyndet torastgh eghghen dat der stad hs bynnen edder buten dat scolen de ratmanne claghen vor deme ryghtere unde de ryghter schal dat ryghten.

etide
rtin
Heti
sott
pfer
agst
nan
sein
asser
iten
tur

ichen
war
viele
sten
die
stbar
Dat
e zu
Es
eigen
d in
eten,
i."

und
johle,
Zeit
ippen
stlich
a sie
stten
eben?
stten
Seiste
flekt
ider

3.

n den

a das
schone
nats-
(Neu-
igend
bste-
recht
kanon
für
21.

menner
s fast
leyten
h die
Kon-
vor-
einen
b, daß
i Gut-
stehen
Aus-
Aus-
t. Bei
r blau
nigung
1895
anzel-
30 M.,
306,50

z hatte
danken,
1896

119. van deme muntre.

C. II. 204. Van deme muntre dat recht.

Ighet hement deme muntre dat he en gheuen hebbe valijche pennynghen unde heft he ze nycht vppe des munters brede ghe bunden edder vnder en thu ghader lude antwerde de munter vnghecht zyt des myt zynen enen hant vppe de hylighen unde wert dar mede los.

120. van enes echte mannes wyne.

C. II. 10. Van echtes mannes wyne.

De voghet en schal nenen man be zynen by enes echten mannes wyne men dat schal dun des wyues man edder zyne vrunt wen zo dat ghe schen is zo schal de voghet dar thu komen unde hynderen unde ruychten na stades rechte.

121. van scheluynghe.

C. II. 143. Van der lude scheluynghe.

Scheler edder tweyer twe bedderne lude vnder-tuichen de ratmanne scolen ze komen laten vor ere antwerde unde scolen en beyde beden by eres zulues helzen unde by verthyn mart godels dat ze brede holten unde scolen en beden dat ze thu zamenende scolen samen myt eren vrunden unde vor enen zyt na eren rade unde mach dat nycht ghe schen des scolen zyt de ratmanne vnder wynden unde na deme dat de ene an deme anderen ghe brofen heft scolen deme enen den anderen late. beteren kumpt over eyn ratman dar thu dat me edder mer lude tweyende zint de ratman allene mach en wol brede beden by tegen mart zuluers also dytke also des not is.

122. van denere.

C. II. 81. Van dhuueden ghude weder to ne.

Stolen ghut mut nen man wedder nemen zunder des voghedes orlof hte he mut beteren myt iostich scheluynghe.

123. van schaden des bees.

C. II. 158. De schaden doot an eneme be.

Deht hement deme anderen schaden an enema perde edder an enen fu edder an welker hande dynghe yt zu wyl he dat mach he deme anderen wol beteren dat de voghet dar nycht ane heft. Ys yt over deme voghede ghe claghet edder is de vrone dar thu komen zo mut de voghet dar orlof thu gheuen dat ze zyt enenen.

124. van duxten verden.

C. II. 82. Van deme vordhuueden verde.

Syt eyn man eyn pert an vnser stad unde spreft he dat yt em vor stolen zy unde dat he er nerne quam dar he yt zach zunt dem male dat yt em wart vor stolen unde dat he des hebbe vullen tuag dat yt an zyme stalle was leuendich unde doet unde dat yt da ane vudet were unde dat de andere spreft dat he des ghuden warent hadde van deme he dat loste vnd brynghe of den warent vore unde de warent spreft dat he of ghuden warent hadde also komen denne de anderen warent unde spreft dat ze ghuden warent hadden unde denne thu deme lesten de druide warent kome unde spreft dat he des wol erkunt hadde dat dat pert leuendich unde doet was an zyme stalle ghu vudet Also aldus bht vort gheyt dat de vone de dat pert heft an zynen volinacht mach bet be holden den de yt an spreft wyinnen moghe.

125. van wylfore.

C. II. 51. Van der ratmanne willefore.

Alle de wylfore den de ratmanne zetter den moghen unde scolen de ratmanne ruychten unde zo wat ze dar van nemen des schal hebben de voghet dat druddendel.

126. van ratmannen.

C. II. 52. De ratman moghen wesen.

De vader unde zone unde twe brodere moghen nycht ratmanne wesen men steruet eyn edder vor thet de ene des rades zo mach me den anderen wol an den rad nemen hte he des werdygh is.

127. van misgrepe.

C. II. 72. Van misgrepe dat recht.

So wor misgrepe ghe dan wert unde wyl de nene de yt ghe dan heft wedder gheuen de yt ghe dan he bruntlyten dat mach he wol dun unde de zone heft he neren brose aht dan wyl over he dat nycht myt wylsen wedder gheuen men be dwynghe unde deme ruytere vor deme ruyte zo mut he wedden iostich scheluynghe dar hort deme ruytere dat druddendel unde der stad dar druddendel unde deme zafewolden dat druddendel.

128. van tughen.

C. II. 111. Van tuche: der ghefte.

Nen gheft mach tughen vppe enen borgher men borghere moghen wol tughen vppe ghefte en ghaft mach wol tughen vppe den anderen.

129. van wedde: unde wedeweren.

C. II. 37. Van wedeweren unde van wedemen.

So wor is eyn wedde: edder eyn wedde: de lyndere hebbet voel en ghut an van eren van ghaue edder van ghe wyne dat scolen ze scheluynghe hte mit eren lynderen yt zy also dat dar vnderijchede ane zy

130. van schaden.

C. II. 137. Van den schep: dat schaden doot.

Deht hement man myt zyneme schep eneme anderen an zyneme schep schaden myt zeghelende edder myt roende edder myt heugheyer leye mis anders wert h beclaghet de den schaden heft ghe dan unde dar he dar waren an de hylighen dat yt em let were unde des schade: nycht bu waren moghe zo mach he em den schaden hel ghelden unde dar he des wylt waren unde meren de hylighen zo schal he em den schaden gans ghelden.

131. de vuyghinghe is.

C. II. 173. De te unfinnich woeven.

Is eyn man edder enne vrom: van eyn zyn: ghe komen van zyn: edder van anderen ziken de moghen nyn ghut wech gheuen dat yt stede zy unde da hement ane wart zy.

132. de van der luynghe.

C. II. 53. Van ratmannen denen vor lounen nom.

So wen me nomen iwal nemende van der loun: thu deme rade de nene de ene nimen schal de loun ghan van deme hus vnde alle de nene de zyne megen unde zyne moghe zunt.

133. van ratmannen.

C. II. 54. Van ratmannen de to der lounen nom.

So wenne de ratmanne van der loun: ghe of numet zint vppe dat hus komen zo scholen ze de loun zenden de en har be zeten hebben dar na be vord: ze de eer der stad ghe waren hebben zo we dat hement numet de schal af ghan unde zyne moghe unde vrom: sweghe des de dar ghe numet is thu lyfer wyl so men dun also me den henen doot de noges an den loun komen zint.

134. van geynghe.

C. II. 176. De begrepen wert mit leuogheme wyl: namen.

Se we begrepen edder be vanghen wert myt henen des dochter edder nychte edder myt heneghem wyne namen de eneme manne edder enen vromen is bu volen unde de bu volende also ghe tan zy dat ze myt en thu der tafellen zitte unde zen zyt by der vromen thu der ferken ghan des hylighendaghes unde dat wylt yt zy myt er bu grepen is schal ze thu echte nemen edder schal er gheuen verthyn mart zuluers.

135. van scheyen.

C. II. 138. Van deme schep.

So wen enes mannes schep thu vnser stad summa denne schal me dat ghut thu handes dar bi bynne blynnen achte daghen men dat de lude des nycht den dat ghut thu horet zo scholen ze dat beteren deme dat schep thu horet hte he claghen wyl.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, auf Grund deren der ausgesetzte Betrag erhoben werden konnte. „Und es ist kein Zweifel, daß durch diese erhöhte praeemia ein jeder antizipiert werden wird, seine Kräfte anzuwenden, dieses dem Lande so schädliche Thier auf alle Art durch Geschöße oder Fänge auszurotten.“

Nach am 18. Juli 1802 fand eine Wollsjagd statt.

Die Einführung der Hausnummern in Belgard im Jahre 1946.

Auf Anregung des Grafen von Rodewels wurde am 6. Oktober 1746 dem Rat der Stadt Belgard der Vorschlag unterbreitet, „daß jede Feuer Stelle oder Haus in der Stadt durch ein schwarzes blechernes Täfelchen, worauf die Nummer weiß gemahlet über der Thüre numeriret“ sein solle. „Derr Seldte hat das Blech, Meßerschmidt kann es schneiden, und der junge Holzgah kann es mahlen.“ Graf Rodewels wies darauf hin, daß man derartige Schilder in anderen Städten auch in Berlin, schon eingeführt hätte. Die Belgarder Stadtväter gaben gerne ihre Unterschrift zu dieser Neuerung, wenigstens einer von ihnen die Worte dazusetzte: „Belgardt wirdt nimmermehr Berlin werden.“

Unterm 14. November 1746 findet sich nachstehende Notiz in den Akten: „Nach der Aufrechnung muß für jedes Haus und Nummer 1 Groschen 8 Pfennige gegeben und colligiret werden, gestallt denn die Wiederpeustigen die execution zugewarten haben.“ Ueber 300 Schilder waren angefertigt worden.

Dr. rer. pol. Sudmann.

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemm
(Fortsetzung.)

136. van entwengh.

G. II. 144. Van der ratmanne twienghe.
So we vor mytet deme anderen smelyten dat he ghe slaghen edder ghe tuchtyghet zy vor deme chchte unde sprete dat he zyn ghe lyte nycht moghe zyn wert he des vor munnen myt ihugghen he mut dar vmme der stat myt sothy schlyngghen beteren Wortmer ontweyhet vntoghghelghen vor deme rade twe ratmanne de yene des de schult hs schal deme anderen beteren myt rehen schy. fleyt ouer eyn den anderen edder he coyt he ene edder het he ene horen zone edder anders lyter wys he schal em wedden sothy schyl unde hemelstene ratmanne tehen schyl unde wyl denne eyn vewelyt ze nycht nemen denne schal me ze al dhygher op nemen thu des stades be huf also dat em ho nycht laten werde.

137. van prynaten.

G. II. 205. Van der hemlichheit unde swinstal.
Eyne prynate unde eyn swynestel schal me nycht negher mifer der straten edder deme kerthoue men wyf vute eneme nabere nycht negher men dre vute.

138. van schult.

G. II. 188. Van deme schuldig is dat rect.
Dar en deme anderen schuldich hs unde nycht en ghelt thu zyme daghe also langhe schal he em pennynghen na then also vele hte he mut em den schaden beteren hte he be claghet wert dar vmme edder he mut sweren dat he em nyhen schaden hebbe ghe dan.

139. van schult.

G. II. 189. Van deme de den anderen vor denket.
Ghyt en deme anderen schult dat he zynes ouele ghe dacht hebbe edder dat he em ouele spraten hebbe he en hebbe ht zuluen ghe hort he en dar em nycht antwerden de em de schult ghyt.

140. van ghude thu makende.

G. II. 193. De deme anderen doit wat to maken.
Deht en man clebere thu makende hte anders wat unde vor kost edder vor zettet he dat de yene deme ht hs dan thu makende de mach ht na stades rechte bet bu holden denne ht yemen: vngegghen moghe.

141. van sendene ghude.

G. II. 194. Van sendene ghude dat recht.
Eyn veracht rannise ze wenne he zynes annghes edder ghude wat lere wente kumpt ht also dat de deme ht ghe lenet os vor kost edder verzettet und: ht ht bu kumpt reri edder holt ht nement hp de deme anderen dat ghe lenet os de os vntwenght ht thu lozende hs ht dat he ht wedder hebben wyl unde de yene de ht vnder zyt heit de . . . ht bet beholden na stades rechte den de andere de ht vt ghe lenet g. II.

142. van panden.

G. II. 160. Van deme pande op to bedende.
Vor eyn man eyn pant vpbint os deme voghebe dar na schal ht dat holden os. . . nacht wen de vmme zyt ghe komen os . . . al he dat ouer op beden unde schal ht denne holden achte daghe unde over de dwer nacht unde schal ht em fundegghen des dat pant zyn hs an antwerde luden de torichrych hebben dar na zo mach me dat vor lopen.

143. van weddeidant.

G. II. 38. Van deme de sin erue set den anderen.
Settet eyn man dem anderen zyn erue unde hs he denne dar nycht thu hus also he ghelben schal unde claghet de yene dar vmme deme dar erue steyt vor deme richte unde volghet de zate zo verne dat he des erues weldydt wert ho doch zo mach me des mannes wyf bynnen har unde daghe vt deme hus nycht werpen ze en hebbe mede ghe louet. Is over dat wytyt dat he entwelen hs edder vorvuldich hs zo schal me vor volghen also eyn ander pant.

144. van zettyngh.

G. II. 147. Van weddeidant dat recht.
Settet yement deme anderen zyn schyp unde zeggel dar na anders wer myt deme schep unde vor kost dat schyp zo hs ht nen weddeidant also ht was ht ht zeggelde.

145. van der hechte.

G. II. 156. Van der hechte dat rect.
Settet yement den anderen an dat hseren vmme zate de em an dat ht hte an zyme zunt gheht mach ene de clegher nycht vor mynnen also dyde also me ene op unde thu slutet zo hs dat wedde sothy schyl.

146. van der muren.

G. II. 164. Van den muren to legghende.
Wyl en man legghen ene mure deme schal helpen zyn naber ghyt denne de naber mychelbe van zynet wurt unde hs he denne zo heuchlyt nycht van ghude dat he em helpen moghe de man deme he ghyt wurtyne schal em lenen neghen mark pennynghen dar vmme schal he gheuen parlytes acht schlynghe mer thu tynje den he bore bede over wen he edder zyn nafomelynt de de neghen mark wedder ghyt em hte zyme nafomelynghe zo zyt de achte schyl mychelbes ledygh unde los van den zeten.

147. van den zeten.

G. II. 174. Van deme zeten dat recht.
Nycht en mwniche an zyme zutebedde unde hs he schuldich he en schal des nyne walt hebben dat he yemen de henich vordel do wente kumpt ht also dat de yene deme he schuldich hs icolen tasten an zyn ghut na dode dat icolen ze alle dun na mark talen vor he dat ghut heit heit he of an zynet zute yemende de ualen hem: lyten hte openbar me schal ht wedder bruyghen thu deme anderen ghude unde schal ht delen na mark talen vnder en allen deme he schuldich was.

148. van twenghe.

G. II. 159. Van twenghe umme en ve.
Wert henghe twenghe vnder luden vmme ern bert edder vmm: eyn ander ve dat eyn hemelht vt dreye unde eyn hemelht des vor zate dat ht zyn nycht en zy dar heit de vogher zyn recht. Gheht over ve byker dat yemen vorloren heit wo dat vt holt de schal dar fundegghen laren des hylghen daghes thu der sorten kumpt over de nycht des ht zyn hs denne schal me dat vor lopen unde legghen dat ghelt vnder dar godez: har unde dach kumpt denne nement zo schal dat ghelt deme godezhuze blyuen vor de zete des ht zyn was.

B. der Wälder, kleineren Waldungen, Heiden, Gehölze, Wildbühnen, Schneisen, Forststreifen, Forstereien einzelner Bäume, Büsche und Sträucher (Wn.).
C. der Berge, Höhenzüge, Berggründen, Anhöhen, Hügel, Felsen, Bergänge, Almen, Täler, Schluchten aller Art, Höhlen, Wolfgruben, Erdfälle, Bergwerke, Dünen und Ebenen (Wn.).
D. der Felder, Wiesen, Weiden, Gärten, Weinberge (Fln. im engeren Sinne).

E. der Grenzen, Grenzraine, Landwehren (Säge), F. aller trodenen Verkehrsadern vom kleinsten Steige bis zur großen Straße mit allem, was damit vermandt ist oder zusammenhängt, wie Knüppeldämme, Brücken, Ueberführungen, Unterführungen, Tunnel, Kreuzwege (Strn.).

G. der menschlichen Ansiedlungen in jeder Form, insbesondere der Dörfer und Dorfteile, Abbauten, Weiler, Einzelhöfe und Einzelanwesen, Schlösser, Burgen (Burgberge, Burgställe), Ruinen, Burgwälle, Schanzen (Schwedenschanzen), Bornwerke, Schäfereien, Mühlen, Giegeleien, Fabriken, Waldbischmieden, Hämmer, Glashütten, Kirchen und Kapellen.

H. aller Natur- und Kulturdenkmäler von den ältesten, vorgeschichtlichen Zeiten bis zur Gegenwart wie Hümngräber, Gräberfelder, Steinsetzungen, Steinkreise, Wegkreuze, Denksteine, Erinnerungssäule.

II.

Als Quellen für das Fln.-Sammeln kommen in Betracht:

A. Katasterkarten (Flurkataster, Lagepläne, Gemarkungskarten, Orts- und Gemeindeflurpläne, Kartenarten usw.).

B. Andere mit Fln. verichene Karten oder ältere handgeschriebliche Landesaufnahmen.

C. Archivalien und zwar die leicht erreichbaren des Gemeindeamts oder Gutsarchivs, wie Flurregister und Feldbeschreibungen, später die des Landesarchivs wie Urbaren und Weistümer, alte Amtsbeschreibungen, Flurbücher, Grundbücher, Erbbücher, Grenz- und Burgfriedenbeschreibungen, Sal- und Lagerbücher, Schatzbriefe, Kaufverträge, Verloppelungsprozesse, Stadtgeschichten, Dorfchroniken, Zeitschriftenaufsätze (die aber alle mit Vorsicht zu benutzen sind).

D. Gedruckte Landeskunden, Stadtgeschichten, Dorfchroniken, Zeitschriftenaufsätze (die aber alle mit Vorsicht zu benutzen sind).

E. Mundartenwerke und Wörterbücher.

F. Der Volksmund. Die heute noch bekannten Namen müssen, da sie mehr und mehr in Vergessenheit geraten, möglichst schnell festgestellt werden durch

1) geschicktes Ausfragen der Gemeindevorstände, Dorfschulichen, Dorfschullehrer, Forstbeamten, Feldgeschworenen, Hirten und sonstiger eingewiesener Leute mit einschlägigen Kenntnissen,

2) Verjendung von Fragebogen an die Gemeinden und Forstverwaltungen,

3) Geeignete, aus Landgemeinden stammende Schüler und Schülerinnen, bei denen man sicher sein kann, aus Spaß keine unrichtigen Angaben zu erhalten.

4) Vermittlung der Vermessungsbeamten bei Neuaufnahme des Landes. Klemz.

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemz

(Fortsetzung.)

149. van der mast.

C. II. 206. Dar men ene mast vor lust.

Vor lust me eyne mast edder eyn zeghel an der zeghelunghe van vn gheleufte des en doruen ze nycht ghelden de an deme schepe zint. Wert obe ze dorch not ghe ionen unde vt gheworpen zo schal dat schep unde de lude de an deme scepe zint ghelden na marktalen unde de schyphere schal zyn del ghelden.

150. De vt der stat varet.

C. II. 184. De veret ut der stat.

Varet eyn vnser borghere edder eyn vnser borghet zone ane not vt vnser stat thu vnser bienden unde

dohi myt en schaden vnser borgheren heft he erue edder ghut an vnser stat dat schal wezen an den raimannen unde des stades wolt unde he schal nummer me werden vnse borgher he hebbe ghe beteret deme dat he an ghe broken heft unde der stat erlyken unde moghesten.

151. van godeshuzen.

C. II. 122. Van ghodeshuzen dat rect.

Godeshuzen schal nen man mychelde an zome erue gheuen edder vor toben. Men man schal of mychelde edder erue gheuen godeshuzen men dat erue schal me gheuen vumme pennynghen unde de ualen den godeshuzen wo vele me myt heft over de gene eruen de zyn erue an der wys myt gheuen de eruen moghen vt wo medder reden wente me vt ane ere vultoot nycht van en teren mach vt do echt not also alders woran desse me buke ys ghe sereuen.

152. van panden.

C. II. 161. Van pande antiofprende.

Nympt eyn man de nycht anrechtich ys eyn pant vor zome schult edder vor zome verlynghe unde kumpt eyn ander unde spreke dat vt em ghe solen edder af ghe rouet zy he mach zyt der thyt an den hlygen myt zhyner hant vntnemen.

153. van deme oldernader.

C. II. 39. De negheste is to erue.

De oldernader unde de oldermuder zyn negher erue vt thu borende dennes om unde bederen unde rogen (?) unde modderen edder ere syndere.

154. van panden.

C. II. 74. Dar en pant wert ghesat.

Wert eyn pant zettet vor myn edder vor her edder vor brot edder vor vleisch but vt vt vor deme ryghie me schal vt dar na holden ober dwer nach.

155. van de wygeden pennynghen.

C. II. 75. Van lenden unde bewisden penning.

Kumpt elaghe vor dat ryghie vumme lende pennynghen edder vumme de wygede pennynghen de schal ze ghelden dar na bynnen eneme daghe ober bynnen roen.

156. van vorispraken.

C. II. 64. Van vorispraken unde van ione.

Men vorisprake schal dar mank wezen dar me ene zake vor euenen schal.

157. van vorforuuen ghude.

C. II. 26. Van den de funder eruen kerf.

Eternet eyn man zunder eruen zyn ghut schal me deme rade van der stat antwerden thu te warend kumpt of nummet bynnen har unde daghe de zyt thu deme gude te myt rechte zo scolen de raimanne dar ghut be holden unde de waren nycht allene har unde dach men also langhe went de rechten eruen komen den schal me dar ghut antwerden.

158. van testamente.

C. II. 103. Van testament to ma.

So we zyn testament maket de schal vt dun an twyher ratmanne antwerde wente wo he dat vughet vor en van zymme ghe wunnen ghude dat blyst stede wort denne dar na twyht van deme testamente zo wes zyt de ratmanne de dar ober weren be gryphen by eren eden edder erer en na des anderen dode dar dat ghe schen by dat schal stede blyuen begryhet ze zyt of mit eren eden dat he medichich were zhyner zymme unde eyn markt punt by wegghen mochte bo he zyn testament makete zo blyst vt stede dar me of de ratmanne nycht hebben mach dar moghen twe be zetene lude be tugghen eyn testament van teyten markt zuluers.

Fortsetzung folgt.

Urkunden zur Geschichte Belgarde und des Belgarder Landes.

XXXIV. Herzog Erich II (1457—74) bestätigt die
Privilegien Belgarde. (4. 9. 1463. *)

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen.

Nos Ericus dei gratia Stettinensium Pomeranorum Cassubiorum
sclavorumque dux Rugianorum atque princeps. Omnibus praesens scrip-
tum certantibus salutem in Domino sempiternam. Notum facimus univer-
sis tam praesentibus quam futuris publice protestando, quod sane vidi-
mus et audivimus patentes literas ac privilegia per faelicis memoriae
nostros progenitores ac patros Stettinensium et pomeranorum duces
eorumque praedecessores, et per alios quoscumque dilectae nostrae
civitatis Belgarde Universitate eiusdem, necnon consulis Burgensibus
inhabitantibus et incolis concessas et indultas. Quarum literarum
et quorum privilegiorum tenores de verbo ad verbum sequuntur et
sunt tales . . .

Tenor vero secundi privilegii . . . Quas omnes literas et quae
omnia privilegia cum consensu haeredum nostrorum matura deli-
beratione praehabita, Ac de consilio et arbitrio fidelium nostrorum
consiliariorum approbamus, ratificamus, et confirmamus firmiter in
his scriptis. Quas etiam literas et quae privilegia dictae nostrae ci-
vitatis omnibusque et singulis supradictis ex certa nostra scientia et
non per errorem innovamus, corroboramus ac firmiter servare volumus,
et promittimus una cum nostris haeredibus et successoribus universis
tam illas, inviolabiliterque, ac super nos forent eis de verbo ad ver-
bum sigillata et concessa. Et ut praemissa robur obtineant perpetuae
firmitatis nostrum sigillum praesentibus appendi iussimus. Huius rei
testes sunt nostri consilarii dilecti magister Nicolaus Damitz noster
cancellarius, Paulus Glasenap, Gerardus Manduvel famuli, et Swan-
res Bonin noster advocatus in castro nostro Belgard, Anno Domini Millesimo
quadringentesimo sexagesimo tertio, ipsa feria quinta post diem Sancti
Johannis decollationis.

Aus dem Privilegienbuch der Stadt Belgard:

„Im Namen der heiligen Dreieinigkeit. Amen.
Wir Erich von Gottes Gnaden der Stettiner, Pom-
merellen, Rastuben und Slaven Herzog und der Rugianer
Fürst“). Allen, die gegenwärtiges Schriftstück sehen,
ewiges Heil im Herrn. Wir tun allen lebenden wie kom-
menden Geschlechtern durch öffentliches Bekenntnis kund,
daß wir die offenkundigen Briefe und Privilegien wohl
gesehen und beachtet haben, die von unsern Vorfahren
und Oheimen seligen Gedankens, den Stettiner und
Pommerellischen Herzögen und deren Vorgängern und
von beliebigen andern unserer geliebten Stadt Belgard,
ihrer Gemeinde und den Ratmannen, den angehörenden
Bürgern und Einwohnern zustanden und bewilligt
sind. Fassung und Inhalt dieser Briefe und Privilegien
folgen Wort für Wort und sind solche:“ (Es folgt darauf
das Privileg Bogislaws IV. vom 2. August 1299 betr.
Verleihung des städtischen Rechts, B. u. B. III Nr. 1902
Seite 377 S. abgedruckt in Nr. 13, Jahrgang III unseres
Blattes.) Dann fährt die Urkunde Erichs fort:
„Fassung und Inhalt aber des zweiten Privilegs
(ist)“ . . . und nunmehr folgt — wiederum wörtlich —
das Diplom Bogislaws IV. vom 4. Mai 1307 betr.
Verleihung der Niederlagerechtigkeit, B. u. B. IV,
Nr. 2350, Seite 266/7, abgedruckt in Nr. 13, Jahr-
gang III.) Er schließt das Diplom mit den Worten:
„Alle diese Briefe und Privilegien billigen, geneh-
migen und bestätigen wir mit Zustimmung unserer
Erben nach reiflicher Ueberlegung und Beratung und
Entscheidung unserer getreuen Räte sicher in dieser Ur-
kunde. Diese Briefe und Privilegien erneuern, bekräf-
tigen wir und wollen sie auf Grund sicherer Kenntnis
und nicht aus Irrtum unserer genannten Stadt und
allen und jedem einzelnen von den oben Erwähnten
unverfehrt erhalten, und wir sichern sie ihnen zugleich
mit unsern Erben und allen unsern Nachfolgern so
unverlegt und unumstößlich zu, als wenn sie durch uns
ihnen Wort für Wort besiegelt und gewährt werden
würden. Und damit das Vorausgeschickte Kraft und
dauernde Sicherheit behaupte, haben wir unser Siegel

*) Quellenangabe wie unter Nr. 25.

**) Dem Herzog Erich II. war als dem Gemahl der
Sophia, der Tochter Bogislaws IX., der einzigen Erbin
des Landes jenseits der Swine, nach dem Tode Erichs I.
(1459) dessen Ländernachlaß zugefallen.

vorliegender Urkunde anhängen lassen. Hierfür sind
Zeugen unsere geliebten Räte unser Kanzler, der Ma-
gister Nikolaus Damitz, die Knappen Paul Glasen-
ap, Gerhard Mantuvel und unser Vogt in unserer
Burg Belgard Swantes Bonin und mehrere andere
Vertrauenswürdige. Gegeben in unserer Stadt Belgard
im Jahre des Herrn 1463, am 3. Wochentage nach dem
Tage der Enthauptung des heiligen Johannes.“

H. Clausz.

Das Lübishe Recht Belgarde.

Von Carl Klemm

(Fortsetzung.)

159. dar echte lude ghut thu hope hebben.

C. II. 11. Van der echtichap dat rect.

So wor man unde wyl an echteicop thu zamende
hebben ghut hē dat deme manne not also dar me ene
dorch schult eghen schal gheuen edder an apenbarem
or loghe vanghen wert an den hebben edder anders
wor den schal me leddeghen unde lozen mīt also dane
ghude also ze thu zamende hebben yt zy der vrouwen
medeghlyt edder wo dane ghut ze hebben dar schal me
ene mede lozen wert of de man bore vluchtich dorch
schult unde hebbet ze kyndere thu zamende he unde zyn
wyl unde hē de schult wylst me schal ghesiden van al
deme ghude dat ze beyde hebbet yt zy erue edder topen-
icop hebbet ze over nene kyndere thu zamende unde hē
de man bore vluchtich zo nymt ze ere medeghlyt thu
boren yt unde van deme anderen schal me ghelden yt
en zy also dat ze mede hebbe ghe louet wente zo mīt
ze mede ghesiden.

160. van menen eden.

C. II. 246. Van eneme berugeteden manne.

So wor dat hē wylst dat en man heft mene ede
ghe waren edder conet edder hōlen unde dat ghe berert
edder ghe leghert hebbe de en schal nymt hebben zo ghut
recht also eyn ander vmbespraken man.

161. van orslaghe.

C. II. 145. Van orslānde unde hartende.

Orslād unde hartende mach en beteren mīt twis-
schyl. Is ober dar ghe schen blaw unde blau edder
spetene ledere unde also mennich blaw unde blau also
dar hē also mennich mach he beclaghen yst dar mer
hebben ghe wegen de dar man woren wat of des thu
kompt an den tavernen dat betert mē hē also yt be
schude anders wor.

162. van kumpanye.

C. II. 197. De den andern wederleg an kumpanie.

Nedder lecht yement den anderen an kumpanye
zo wen se schychten scolen hē dar houetghut unde wan-
nynghe zo schal he thu boren vpboren dat he thu boren
yt ghe lecht heft dat andere scolen ze lyke delen hē
dar myn wenne houet ghut zo scolen ze dar ghut
schychten also ze dat thu zamende lecht hebben na
markt talen.

163. van slaghe.

C. II. 76. Van der slaghe to dwingende.

Nemende mach de rat noch de voghet dwynghen
thu claghende yt en zy also dat dar schychte yt ghe
hort edder dat dat schychte edder des schyckers gode dat
thu zy ghe komen.

164. van vultet schynghe.

C. II. 88. Van schelinge de vorsele maket.

Schelet lude yn buchlyken onder tuschen unde kum-
dat also na deme dat ze en woy zyn ghe komen van
der schelnghe dat erer en des anderen war nymt de
inshandelt ene unde de albus an der werue der brote
vor nyet wert he des over thughet mīt twen be dier en
mannen de schal wedden vor zat dat zint tehen markt
zuluers unde en vnder wynes dar en nymt mē wat
myn bore wen so markt zuluers de horet thu dar yt
hē dat of grofshken ghe broten me mach yt mē al be
dyt le nemen beyde zuluer unde myn.

165. van echticap.

C. II. 12. De echticap vorderet.

Epreket hench man vppe huncbrowen edder vppe browen dat he ze hebbe bu slapen dat ze zyn echte wif zy vnde he ze hantruwet hebbe wert he des vor wunnen dat ht zo nycht en zy vnde dat he vurechte ghe zecht hebbe hste bekent he des dat he dar ane heft vurechte ghe spraken he schal dar vume wedden sothyd marf suluers dar schal hebben de huncbrowe hste de browe de twe del vnde dat drubdenel de stat vnde dat rychte. Heft he der pennhughe nycht he schal dar vume ethen an deme torne eyn half har water vnde brot. Na deme holuen hare schal me ene zetten vppe den lat vnde schal ene wyien vt der stad. Wyter wys schal ht wezen hst eyne huncbrowe hste eyne browe albus prete vppe eynen knapen hste vpe eynen man wente lycht verdygher huncbrowen vnde browen vnde man vele hs vnde an velen luden mer macht vnde werdyghet hs ghe lecht menne an den anderen dar vume schal de pruynghe fides lyghen an deme rade an weme den me den vor- bennemen broke du vnde me den broke hogher hste ghyder beteren seole.

166. van der vrouwen dat recht.

C. II. 13. Van der vrouwen de twintich iar beitt.

So wor eyn man eyne huncbrowen edder eyne browe nympt vnde be zyt myt er twyntygh edder dar over vnde sternet de man ane eruent vnde whilet zyne brunt der browen nycht thu tru wen dat ere medeghyft yn mere komen ze mach ere medeghyft bet beholten vpe den hylghen myt erer enen hant hs ze eyne vrome de trume werdygh zy.

167. van medeghyft thu vorderende.

C. II. 14. Van medegift to vorderende an echticap.

So war eyn man eyne vrome edder eyne huncbrowe nympt also dane ghest also er mede louet wert dat schal ze vorderen bynnen den hyften twen yaren. Vor zomet he de hyften twe yar vnde wert zhyner dar na thu fort vnde eshet de vrome de medeghyft vt der were vnde mol den zhyne brunt er des nycht trumen dar de medeghyft an de were komen were na dem male dat vt bouen der stad fore stan heft mach ze des bullen- fomen dat also vele ghude er ghe louet zy me schal er ere medeghyft vt rychten vt der were me moghe denne be wyzen dat he na deme ghude ghe manel hebbe vnde dat myt leue be stan let.

168. van testamente.

C. II. 104. Van deme testamente to makende.

So wor eyn man maket zyn testament vnde be numer zyme wybe be scheden ghut. edder zynen lynderen be zettet de vrome myt eren lynderen thu dyende edder thu vor deruende wert der lyndere wess vt der were zunderghet vnde sterf de vrome dat ghut blyft by den lynderen de yn der were zhynt. Nympt ober de vrome ere del vnde sterft dar na dat ghut schal lyfe vallen vppe de be yn der were zhynt vnde ht ghezunderghet zhynt na houet talen.

169. van erue.

C. II. 182. Van erue up to borende dat rect.

Vol zufterhynt hs negher erue vpe thu borende weune eyn om edder veddere noch veye noch moddere.

170. van borgheren thu lubeke.

C. II. 211. Van den borgheren van lubeke.

Wert hench borgher van lubeke ghe banghen buten orleghe de en mach zyt nycht lozen noch nement van zhyner wegghen he zy brunt edder vrome de lozet he zyt edder nement van zhyner wegghen zyn lyf vnde zyn ghut lycht an des stades most dat lycht ober an deme rade wat ze dar by dun wyllen.

171. van wynes dufte.

C. II. 247. Van eneme wine de mit duve begrepen wert

Eyn wyl dat myt dufte vor schuldet wert thu henghende de schal me leuendygh be grauen dor wyl- lyter ere.

172. van valischen schepelen.

C. II. 121. Van valischen schepelen.

So we dar heft enen valischen schepel vnde wert he dar me de be grepen he schal beteren der stad myt sothyd schyll vnde schal deme schepelen den bodden vt ilan vnde schal den schepel an den fat hengghen lyter wys schal vt wezen vume den punder vnde vume de ele tyt en mach of nen schepel noch rep noch ele ghe schuldighet werden he en werde be grepen an der marc. Zo of twe heft enen groteren dar he mede yn mer vnde enen mynren dar he mede vt met den schal me rychten also eynen def.

173. van tughen thu bringhende.

C. II. 112. Van tughen vor richte to bringhende.

So we dar bringhet enen thuch thu de hylghen an dem rychte vume ghut thu wunnen de hst vume vor ghuden ghut vnde de tuch wert vpe ghe dreuen he mit wol andre tughen bringghen de he dar vore be rum- heft vnde hs dat he ghude lude bringhet thu den hylghen de torfachtich eghen hebben an der stad also dat ze ere hant vppe den hylghen legghen vnde de vpe ghe dreuen werden dat ze nycht ghe lyte tughet hebben dat ze vals syn he hs vor wunnen der schult vnde schal beteren myt sothyd schill vnde hewelst thuch zo vele.

174. den zyn ghut vor luit van roue.

C. II. 94. Den sin ghut wert af gherouet.

So we zyn ghut vor luit van roues weghet vnde de rychte dar by hs dar he deffe walt lyt dat schal he dar fundyghen ghuden luden hst he dar dorst not zynes lyues vnde he come be rouet an de stad dar he yme banet vor den rychter vnde claghe vume zhyne zate vnde apenbare schuychte dat hs dat de schuldighen nycht vore kumpt bynnen dren daghen me schal ene legghen vredeles vnde zo wor me ene an kumpt dar na vnde dat vredeles myt so be zetenen mannen tughet dat de rychter de zeebe zy de me schuldighen schal ober ghan dat ordel des houedes.

175. van vredeles.

C. II. 95. Van deme vredeles en.

So wen me enen schal vredeles legghen deme schal me ht hst fundyghen an zyme keripele vt me ene vredeles leght vnde wyl he zyl vnschuldighen vnde mach he komen men mach he nycht komen me leghe ene vredeles an deme drubden daghe.

176. van dorlaghe butene.

C. II. 91. Van dorlaghe buten der stades.

Wert hench borgher buten des stades markebe hste mychelbe dat ghe slagghen vnde de dode wert an de stat ghe dre ghen vnde eyn ander borgher dar mede bepra- ten wert vnde ghe schuldighet hs vnde dat de be schul- dyghede dat he tughen mach dat he vnschuldighet zo de- dodes he mach zyt bet vnschuldighen myt ghuden luden wen ene de andere ober ghan mach he schal of hebben thu zhyner vnschult eluen ghude man dat he de twelfte zy.

177. van wurtuysie.

C. II. 123. Van wurtuysie dat recht.

So wor eyn man van deme anderen eyne wurtuysie nympt zunder vor wort wyl he den wurtuys wedder kopen he schal em vo gheuen vor de marf negghen marf zuluers.

178. de deme anderen dout ghut.

C. II. 195. Van ghude det men doit to makende.

So wor eyn man deme anderen dout ghut thu makende vume lon vor luit de yene dat ghut de ht maken schal myt zyme ghude Na deme dat he dar loues af warende hs he schal deme manne dat ghut wedder gheuen fan he des nycht dun he schal ht em ghelden io dure also ghude lude spreken dat ht werdygh zy vnde komen ze dar myt ober eyn mede dre ghen dar he dar zyn recht thu dun dat ht nycht beter en were wen he ht em ghelddet dar mede zo scholen ze schelden wezen.

(Fortsetzung folgt.)

eine solche eintönige Bezeichnung, ebenso wie die Straßeneinteilung Mannheims in rechteckige Häuservierecke mit Buchstaben- und Zahlenangabe, mir Unbehagen einflößt, die geschichtliche Entwicklung unbeachtet läßt, und ich deutsche Städte damit verächtlich sehen möchte.

Für die Sammlung und Erforschung alter Straßennamen haben die Städte nur wenig getan. Ganz vereinzelt liegen Arbeiten in Heft- oder Buchform vor; aus Pommern sind nur Lemdes, des verdienten Provinzialhistorikers, „die älteren Stettiner Straßennamen“ und Brandes Zusammenstellung der Straßennamen aus den Stadtbüchern und den Stadtkatastern bekanntgeworden. In Rügenwalde hat, soviel ich weiß, einmal der ortskundige Lehrer Roser einen Vortrag über die dortigen Straßennamen gehalten, ich habe ein Gleiches im Vorjahre betrefte der Belgarder Straßennamen in der Volkshochschule datselbst getan. Eine kurze Abhandlung: „Wanderung durch die Straßen Rades“ brachte 1914 die heimatische Monatsbeilage der Radeberger Zeitung.

Nach einer Umfrage Straßburgs bei den größeren deutschen Städten aus dem Jahre 1913 gab es damals in Breslau, Charlottenburg, Dresden, Gildesheim, Königsberg und Leipzig, die den Straßenschildern kurze Erläuterungen über die Bedeutung der Straßennamen beigefügt hatten, worüber die Erfahrungen als gut bezeichnet wurden. In Stettin ist einer entsprechenden Anregung nicht stattgegeben worden.

Wenn auch die meisten Städte, zumal in jüngerer Zeit, sich den Aufwand einer besonderen Veröffentlichung über Straßennamen nicht werden leisten können, so möchte ich Ihnen wenigstens raten, bei der Neuherausgabe des Adreßbuchs in Ihrer Heimatstadt darauf hinzuwirken, daß darin über die Bedeutung und Ursprung der Straßennamen nähere Angaben aufgenommen werden. Solche finden sich in den Pommerschen Adreßbüchern bisher nur in einem, dem Stettiner.

Wenn Sie, meine verehrten Herren, wie ich glaube, für die Stadt, die Sie vertreten, fühlen, was Scheffel von seinem geliebten Altheidelberg singt: Auch mir schließt du geschrieben ins Herz gleich einer Braut, dann seh' ich in Ihrer Stadt darum auf Straßennamen, sobald es sich ändern oder neue zu geben, die Worte eines anderen Dichters:

Vermächtnisse sind es und Kostbarkeiten,
die fromm wir hegen sollen wie die Namen,
die sie (d. i. unsere Väter) uns selbst aus schöner
Zeit vererbten,
durch die sie uns mit ihrem Geist verbinden.

Das Lübishe Recht Belgards.

Von Carl Klemm.

(Fortsetzung.)

192. van vormundereu.

C. II. 102. Van vor doruene iunghefinghen de mundich sint.

Vortmer zo hebbe wy des keyzers recht also dat nu vortmer eyn yene hyl iunghefinghen allene he mundich zo vnde he thu zynen achtehen yaren ghe komen zy he schal vntfan van deme rade vte zyne flechte edder andere bedderue lude de em de rat ghyft thu besorgheren also langhe dat wyf vnde twynthig yar zyn vmine komen wente vor kost he wat zynes ghudez hite kost he wat borghet he wat le net he wat dat ys al vntede dat en zy vultert der vormundere an eren tyden Ra den wyf vnde twynthig yaren schal de iunghefinghen zuluen raden yst god em de clucheyt ghyft dat he fan vnde dar thu doch fan he over nycht vnde doch he dar nycht thu hite ys diwal astich hite thu byngghende he schal zo langhe wegen vnder den byorgheren bet deme rade anders dat vmine dunket. Nene byorghere mach eyn man zetten an zyn testament settet over he ze denno moghen ze dar nycht ane bliuen de rat steddyghe ze hyl ze werdygh zyr van prunghghe des rades.

193. van den ratmannen.

C. II. 55. Van ratmannen de in der achte sint.

Is hemyt ratman myt hemende an zynen zake vor deme rychte hite anders an zynen deghe dyngghen konde de zake dar na vor den rat yn ryghtes wyle zo wen ant de rat he spreket vmine de zake so icolen de ratmanne de mede weren an deme rychte vnde anders an den degghinghen vt zhan lyter wyls hite ze hwegghere hite moghe weren yt en zy also dat ze de rat dar thu ghe zent hebbe.

194. we brekt vor rychte vnde rade.

C. II. 65. Van broke de uor gherichte schut.

So wen de ratmanne vnde de boghet zynen dat rychte brekt denne hement vor en wo he den broke beteren scole myt he eyn wolt hadde dan buten deme rychte also schal he ene beteren twe wolt wente he dar vor deme rychte ghe dan heft.

195. de den anderen vor rychte but.

C. II. 66. De den anderen but uor dat richte.

So vor eyn den anderen vor dat rycht but hite an borghen hant byngghet dat he come vor dat rychte de schal thu deme neghesten rychte zyne claghe zetten doyt he des nycht dar schal he deme bogghede vmine wedden vor schilt dar na so schal he over thu deme neghesten rychte zyne claghe zetten doyt he des nycht zo ys he nedderbellich ghe worden yt en were denne also dat ht myt rade hite myt vultort des rades ghe thoghe. I were also schal yt of wegen myt deme de anderder schal.

196. de zyne claghe zettet.

C. II. 67. Van der claghe to settende vor richte.

So vor eyn man zyne claghe zettet vor deme rychte dar he wert vypppe ghut vnde dar ordel vnde recht oer gheyt de en mach zyne claghe dar na anders nycht zetten also dat he ze hyl hoghe men he mach ze wol zyden.

197. van claghe.

C. II. 187. Van der claghe vor deme richte.

De claghet hement den anderen vor deme rychte ane tuch de schal he nu men al zyne zake de dar de claghet ys schal em antwerden vnde schal myt enome rychte denne van em komen sonde denne de claghet zyne stude nycht alto male de den ten bede he der veyt de schal he hebben wente thu deme neghesten rychte. Ghyft denne de claghet deme zuluen hyl na echt schult vmine andere stude zo schal he dat waren an den hylghen dat he desjer stude nen van desjer zake wylste thu deme male do he ene bu clagghede.

198. vntwerret de ratmanne eyn zake.

C. II. 234. Van der ratmanne vntweringe vypppe tuch.

Vntwerret de ratmanne eyn zake vypppe deme hyl also me vor deme rychte de dar vp thughen schal hite lyeren de schal wegen thu deme zuluen rychte heft denne de antwerden schal nycht zynen vor spraken zo schal he antwerden thu deme neghesten rychte myt zyneme vor spraken.

199. van achte schyllinghen.

C. II. 209. Van deme ouersten clede der stades rect.

Ghyft hement deme anderen schult vmine achte schyllinghe hite dar bu neddene heft he nenen borghen he mach ene wolt zetten an dat hseren tompst he denre vor dat rychte vnde bu kennet he der schult vnde heft he nycht dar hede mede gheiden mach me mach ene nycht ander meru an dat hseren zetten doch yn des vronen hus men dat overste clet mach me en nenen drescher he over zynes wat dat schal he van vorderen lyne schult also langl went em vor ghulden wert.

200. van borgher recte.

C. III. 284. Van borgheren de ghehyndert werden.

So vor eyn borgher van lubeke ghe hyndert wert an zyne: ghut bynnen landes edder buten landes dar de stat boden vmine zenden de hste kost schal de stat dregghen. Ys ht oder dat me dar anderwerue boden thu zender de kost schal de stat half dregghen vnde de dar boden de gheren de ys half wert over em zyn ghut half edder mer wedder zo schal he der stat de kost an gang vor laten.

201. van gheften.

C. II. 210. Van den gheften.

Eynt ghefte bynnen vnsen stat de ycht wrodes hebben vt zj vnmme schult edder anders wor vnmme dat bynnen vnsen stat gl. schen zj dar vnmme mach be vpre den anderen tughen denne myt vnsen borgheren vnde myt nenen gheften.

202. van tyndere-n.

C. II. 213. Van erue bp to borende dat recht.

Is yt man edder broive de tyndere heft man dder dechter kompt denne der tyndere eyn thu echiscop vnde fieruet dat thnt dat be rhyet was thu echiscop vnde he onbe sechden zj myt zyme ghude van den deren latet denne dat thnt dat ghe storuen hs yn erue achter yst dat eyn echte thnt hs dat hs negher erue bp thu borende men eyn half bruder hte eyme half juster. Is de yene ober de aldus vor storuen hs myt zyme ghude ghe sechden van den anderen zo hs half broder vnde half juster negher erue bp thu borende na stades rechte dat mach zyn.

203. van vor zate.

C. II. 214. Van tughen der vorzate.

So wor eyn man schal tuch zyn vpre vor zate he zj an deme rade edder dar butene he schal yt sweren vpre den hylghen wat em dar van wylst zj des edes schal me em nycht laten.

204. van deme sturemanne.

C. III. 214. van schepes luden.

Dar eyn schyphere wyntet eynen sturman edder eynen leghagen edder eynen schyphman deme zynt pleghe thu rechte zyne rechte thu holdende also ze em ghe wouen hebben weret also dat ze em des nycht holden wouen zo scolen ze deme schypheren dat ganze ion wedder gheuen dat ze bp ghe bort hebben vnde dar thu zo scolen ze em gheuen van eres zulues gheide half zo vele also em ghe souet wart Of en schal nen schyphere

nemendes anders sturman edder zynen Ich gheuen edder zynen schyphman vntwinnen wer hement de dat dede de schal den van zyl antwerden deme manne de ene thu deme herten male ghe munnen heft vnde schal em beteren myt also vele ghelides also ene de yste ghe munnen hadde vnde de wunnene man schal deme schypheren zyne rechte vull duu vnde vor zyne mysedat dat he zyl twen heren vor medet hadde vorbat zo lycht yt an deme schypheren wat he em wedder gheuen wyl wat edder nycht van zyme lone wente he van rechte zyn ion vor loren heft dar mede.

205. van deneste.

C. III. 193. Dat nement synem heren entghe.

Iste deme denste schal nement zyme heren entghe noch vntlophen noch vnthouden den de zynes heren ion heft vpre bort were hement de dat dede de schal eyn mysbadych man heren also langhe also de heren recht thu zecht vpre also vele ghelides.

206. van den schyphmannen.

C. III. 217. van Schipluden.

Of schal nement van den schyphmannen vpre deme lande slapen ane des schypheren orlof by twen groten tornosen noch en schal he dat bot noch den eiden boren van deme logghen by nacht thden sonder de schypheren orlof by twen groten tornosen.

207. van den schypheren.

C. III. 219. van Schipluden.

Of en schal nement deme schypheren wan he rade hs thu der heren wyl edder thu der trauene munde thu zeghelende zynen sturman edder zynen leghagen edder zynen schyphman vte der bort ne men vnmme schult de he schuldich hs men were des zynes an deme swepe hcht des wes dat me vt antwerden by swaren eden vnde zyne schult mede he talen vnde de yene de dar ghe wunnen hs de schal zyne rechte holden also ze ghe louet heft des schal de schyphere eyn rhyet zyn vnde wezen.

Inhalt des 5. Jahrganges

1. E. Badtke, Bernhard Jastrow, ein Bulgriner Dichter	37	16. R. Maake, Lebenslauf des Pastors Jakob Christian Titel 12, 16	
2. R. Beldt, Die letzte Hinrichtung in Belgard	91	Vom Luthiger Frauen	19
3. Dr. H. Claus, Ordnungen eines Ehrenbarn Raths der Stadt Belgard	11, 50	Geschichte der Kirche zu Lützow VII.	30, 35
Urkunden zur Geschichte Belgards XXXIV	67	Testament des Gerhard von Mantuffel	80, 84
Aus der Geschichte der Belgarder Schützengesellschaft	70, 73	17. J. Paschke, Die D. Klar-Stiftung	29, 42, 49
4. H. Zindelisen, Die Feuerordnung für die Stadt Belgard vom Jahre 1830	9, 14	18. R. Passarge, Ewald Jürgen von Kleist	
5. Dr. Granter, Das Archiwien Pommerns	26	19. F. Potthoff, Der gemütliche Kachelofen und seine Entstehung	
6. Dr. Holten, Volkskunde in der Schule	75, 77	20. Dr. Reichow, Belgard muß einen Bauvereinsplan schaffen	85
7. Dr. Hungerland, Niederdeutscher Pflanzglaube und -brauch	33	21. O. Ristow, Die Geschichte des Bildungsvereins zu Belgard	51, 53
Mittionmertag	41	Belgard als Garnisonstadt	59, 61
8. E. Klein, Das Lübbische Recht Belgards	3, 7, 20, 28, 35, 40, 56, 67, 84, 95	22. Komogly, Die Gründung des Johannishauses	2, 21
Vom Hopfenbau bei Belgard	13	Das Maria Martha-Haus	74
Urkunden zur Geschichte Belgards XXXII-XXXIII	32, 44	23. R. Koff, Vorzeitliche Siedler der Heimat	55
Zum Sammeln von Flurnamen	55	24. D. Schäfer, Die Pölsiner Kuranlagen	17, 23
Von Belgards Straßennamen	83	25. Schulke, Stiftungen und Leihgaben für unser Heimatmuseum	47
Belgard 1720	86	Die Vorgesichte Pommerns	21
Die Secular-Feyer 1801	90	26. Schwegel, Von niederdeutscher Art und Sprache	54
9. Alofe, So reiten Pommern	47	27. Spiegel, Bilder aus vorchristlicher Zeit	6
10. Prof. D. Knop, Schabernack	19	28. Dr. Stuckmann, Die Wolfspage in der Belgarder Gegend	39
11. H. Kraft, Die Wohlfahrtspflege und ihre Bedeutung für Belgard	1, 5, 10	Die Einführung der Hausnummern in Belgard	40
Ehehlichungen, Geburten und Sterbefälle in der Stadt Belgard	57	29. Dr. Süßle, Der Münzfund von Wold, Tychow	45
12. Dr. Kunkel, Aus nordischer Vorzeit	23	30. Dr. Trischmann, Die Straßennamen und ihre Bedeutung für die Heimatkunde	60, 91
13. J. Kühl, Vom Seidenbau im Kreise Belgard	62, 65, 69	31. R. Wedig, Am Mühlensteich in Tichow	35
14. S. Lindstädt, Bützow behält seinen Storch	86	Die Cholera in Tichow	35
15. W. Loetz, Am „Krummen Wasser“	51	32. Dr. Dr. Wehrmann, Die Schlacht auf der Langenschen Heide	31
Vom „Alten von Kleist“	55	Belgard vor 100 Jahren	73
		33. Wodtke, Die neuerstandene Petrikirche in Belgard	89
		34. Wöhrmann, D. Emil Klar	15
		35. A. Züge, Alte verschwundene Geschäfte, alte Flurnamen Arnhausen	22

Das Lübishe Recht Belgards.

von Carl Klemm.

(Fortsetzung.)

208. van den herten linden.

So well man zyne herten linden be holt an der were de mach ze myt neme testament van zyl scheyden he en gheue en dat en van rechte thur boret wente he linden na heft by eyner anderen vrowen unde dyt hys dat lubeische recht de leste vrowe nympt myt eren linden eren brutschat thu vorn dar neghest schal me be talen de schult wat dar denne haben hys dat horet half den herten linden unde half den lesten linden men hadde de man vor stormen eren van zynes herten wyles wegghen edder van zynen eghenen alderen wegghen dat en mach he zynen herten linden nicht vntfernen hys vmmes zo wedderspreken de herten linden unde ere vrunde dat testament yr hennighe belyn ghe sche.

209. van vormunderen des dootlaghes.

C. II. 84. Van dootlaghe unde van wunden de claghe. Wen dar claghe wert vmmes wunden edder vmmes dootlaghe de vormunderen des boden mach zyl nicht euenen yt zy myt wylken des boghedes unde der stat yt en zy dat de hene dar de vor munderen hebben op ghe claghet zy ghe delet ledygh unde los dar na mach he zyl euenen hys hennighe vrant mank en sy.

210. well man twe echte wif heft.

C. II. 9. De twe echte wif nympt.

Nympt hennig man hys eyn echte wif unde eyn ander echte wif heft unde de ghe laten heft wert he des vor wunnen he schal der lesten vor then unde ze schal nemen thu vor vele al dat ghut dat ze thu em brachte vortmer schal ze nemen de helfte des mannes ghudes de man schal beteren der stat unde deme richte zyne boscheit myt tehen mark zulvers unde heft he des nicht me schal ene zetten vyppen den schuppe lat unde wylken ene vt der stat.

211. van den schyppmannen.

C. III. 215. van schypluden.

Ys of zake dat eyn sturmann edder eyn lezaghe edder eyn schyppmann zyl bu stedighet unde zynes ammetes nicht en kan mach me ene des vor wunnen myt den yenen de an der bort zyn he schal of deme schyppheren zyn gheft wedder gheuen unde dar thu half zo vele also he em ghe louet hadde.

212. van den schyppheren.

C. III. 216. van schyppmans.

Of bynnen der hauene mach eyn schypphere zynes schyppmannes wol los werden myt halueme lone buten der hauene myt ganzeme lone unde also werlyken dat he em nenen broke be wylken mach.

213. van den schyppmannen.

C. III. 219. van schypphure.

Of schal me gheuen thu der schone vart van hylster last swares ver pennynghen yn unde wedder vt unde van ener last ledygher tonnen eyn pennynk vt unde yn dar hys der schyppmanne dat ze arbeiden yn unde vt vor ere wynnegheit.

214. zo wor me chme loden schal stanen.

De spreke al dus der schult de dy thu lecht werde busten vnschuldich dat dy god zo helpe de god de hemmel unde erde schup los blumen gras des dar vore ne en was unde hstu vnrechte swere dat dy de mychel gute be sta de aman na let unde wylken unde hys vnrechte swereft dat dy de ec vor belghe de god moy sy gaf vyppen deme berghe thu synah de god zuluen screef myt zynen vnghe an de ste neuen tafelen unde hys vnrechte swereft dat dy veel le alle de schryft de ghe schre uen hys an de vyl boken moysh unde hstu vnrechte swereft dat dy de erde vor slynghe de datan unde abylon vor stanf.

215. van echte.

So well man zyn lunt ghyst thu der ee unde louet em mede bescheden ghut unde steruet dat lunt yr ht bu slapen wert thu der ee unde ene belene over

dat houet ghe toggen wert so hys den nen not dat me hennig gheft gheue deme ht ghe louet was me gheuet denne myt be radeneme mude na vrunde rade unde anders nicht.

Dyt bul hys thu dem ende schreuen

God late vns allen myt eren leuen

unde vele pennynghen dar by

so werde we vnser sorghe vry.

Endlich ist der Abdruck des Lübischen Rechts beendet! So werden gewiß viele Leser ausrufen, die sich — häufig genug wohl ohne Erfolg — mit dem Entziffern der alten niederdeutschen Mundart abgemüht haben. Aber die Veröffentlichung geschah ja hauptsächlich aus dem Grunde, dies alte Denkmal aus der Geschichte Belgards für spätere Zeiten zu erhalten; denn bedauerlicherweise sind so viele Urkunden und Nachrichten aus vergangenen Jahrhunderten durch Brand oder auch durch Nachlässigkeit der Menschen vernichtet worden. Und das ist bekanntlich eine der wichtigsten Aufgaben unserer Monatsblätter, alle noch vorhandenen Quellen zur geschichtlichen Betrachtung des Belgarder Landes vor dem Verschütten zu bewahren. — Nun biete ich noch einige Proben in hochdeutscher Sprache. Sie erheben allerdings nicht den Anspruch, als vorzüglichere Umschreibungen gewertet zu werden; aber dem Sinne nach sind sie wiedergegeben. Damit die Leser einen Anhalt haben und auch zugleich Vergleiche zwischen der Uebersetzung und der Ursprache anstellen können, ist die Ziffernbezeichnung der Abschnitte für beide Uebereinstimmend gewählt worden.

3. Von den Ratmannen.

Das soll jeder wissen, daß keiner, der im Dienste eines Herrn steht, im Rat der Stadt zu Lübeck sein darf.

4. Von der Ehe.

Wenn ein Mann und eine Frau die Ehe eingehen und jeder hat echte Kinder, dann dürfen sie ihr Gut nicht zusammenlegen ohne freie Zustimmung der Kinder.

9. Von der Ehe.

Welche Witwe oder Jungfrau ohne ihrer Freunde Rat einen Mann nehmen will, soll all ihr Gut nicht behalten, nur ihre Kleider; von ihrem Gut soll die Stadt 10 Mark Silbers und das andre sollen ihre nächsten Erben bekommen.

12. Vom Erbe.

Wenn ein Mann und ein Weib Kinder haben und einer davon stirbt — sei es Mann oder Weib — und ist eins der Kinder zu seinen Jahren gekommen, daß es sein Erbe haben will, so soll man ihm das nicht vorenthalten.

13. Vom Erbe.

Stirbt einem Manne sein Weib und haben sie zusammen keine Kinder, so soll der Mann die Hälfte des Gutes, das er mit der Frau gewonnen hat, den nächsten Erben der Frau zuwenden. Stirbt einer Frau der Mann und haben sie keine Kinder, so darf die Frau das Gut, das sie ihrem Manne mitgebracht hat, zwar für sich behalten; bleibt dann noch etwas übrig, soll sie es mit des Mannes Erben gleichmäßig teilen.

18. Vom Erbe.

Wenn Vater und Mutter leben, so sind sie nähere Erben als Halbbrüder oder Halbschwester.

21. Von Vormunden.

Wenn ein Vater bei Lebzeiten einen Vormund einsetzt, so kann niemand den Vormund absetzen noch ihm widersprechen, solange er seine Dinge recht tut, bis die Kinder mündig werden oder Knechte sind. Zur er aber nicht recht in seiner Vormundschaft, so darf der Freund das klagen, und dinstet dem Rat, daß der Vormund unrecht tue, so sind die Ratmannen mächtig, ihn abzusetzen und die Vormundschaft einem andern zu befehlen.

Fortsetzung folgt.

tigsten Gedanken und Gestalten aller späteren Faustbearbeitungen; ist also in Wahrheit die Erweiterung der Faustidee zur Faustgeschichte.

Jede Faustidee kristallisiert um eine bestimmte Gestalt. Wir betrachten deshalb die Faustgestalt in Geschichte, Sage und Dichtung.

1. Der geschichtliche Faust.

Dr. Johann Faust wird zuerst in einem Briefe vom 20. August 1507 erwähnt, den der Historiker und Theologe Trithemius von Sponheim an den kurfürstlichen Hofastrologen Johann Wirtung zu Hafffurt schrieb. Trithemius nennt Faust „einen Landstreicher, leeren Schwätzer und betrügerischen Strolach“, der sich „Georg Sabellicus, Faustus jun.“, genannt habe. Unterm 7. Oktober 1513 berichtet der Kanonikus Mutianus Rufus aus Gotha einem gewissen Heinrich Urbanus, daß sich vor acht Tagen ein Chiromant, namens Georg Faust in Erfurt aufgehalten habe, der sich den Beinamen: „der Heidelberger Halbgoth“ gegeben; das sei ein gotteslästerlicher Prahler und Aufschneider gewesen. Beide Zeugnisse verbürgen die Existenz eines Menschen von prahlerischem und sittenlosem Charakter namens Faust, der magische Künste ausübte. Beide nennen ihn Georg, sprechen also offenbar von ein und derselben Person. Faust studierte in Heidelberg. Nach Karl Kiejewetter wurde er mit fünfzehn anderen Studenten am 15. Januar 1509 zum Baccalaureus der Theologie befördert. Die Heidelberger Matrikel aber nennt Fausts Vornamen Johann. So nennen ihn auch Melanchthon und Wier. Es gilt nun die Frage zu lösen: wie kam es, daß Trithemius und Mutianus Rufus von einem Georg Faust reden, während die Matrikel, Melanchthon und Wier von einem Johann Faust sprechen? Wahrscheinlich trieb Faust um 1506 als Baccchant, d. h. als älterer fahrender Schüler umher und führte zur Verhüllung seiner losen und schlechten Streiche den Namen Sabellicus Faust jun., um anzudeuten, daß er es dem italienischen Gelehrten Georg Sabellicus in der Magie gleich tue. In Heidelberg ließ er sein Pseudonym fallen und sich unter seinem wirklichen Namen Johann Faust inscribieren. — 1516 finden wir ihn bei dem Abte Johann Entenfuß im Kloster Maulbronn, dem er durch Goldmacherkunst das Beutelein füllen sollte, das durch unmäßige Baulust geleert worden war. Nach der Erfurter Chronik hielt Faust 1520 Vorlesungen in Erfurt, hier galt er für „einen fein gelehrten Mann“. Sein Wohnhaus lag dicht neben dem ehemaligen Universitätsgebäude; es steht noch heute und bildet mit dem Dr. Faust-Gäßchen den Kern vieler unheimlicher auf den Rauberer bezüglicher Erfurter Sagen.

Das Dr. Faust-Gäßchen mündet in die Schloßergasse. Hier verkehrte Faust im Gasthof Zum Unter und ferkelte oft große Bacchanalien mit. Sein tolles Treiben lockte viele vom Landadel nach Erfurt. Schließlich wurde der Unfug so arg, daß der Domprediger Dr. Klinge ihn ernstlich ermahnte und, als dies nichts half, ihn aus Erfurt verweisen ließ.

Im Jahre 1525 finden wir Faust in Basel. Hier speiste der protestantische Prediger Johann Galt in einer Herberge mit ihm. Galt erzählt, daß Faust zu dieser Mahlzeit viele seltsame Vögel herbeigeschafft habe und ein Pferd und einen Hund besessen hätte, die böse Geister gewesen seien. Galt ist der Erste, der Fausts teuflisches Ende schildert. Um 1539 erwähnt der berühmte Arzt und Naturforscher Konrad Gesner in Bülach seinen. Er zählt Faust wie Trithemius und Rufus zu den prahlerischen Landfahrern, die die Leute um ihr Geld beschwindeln und sie dann mit den Fersen segnen.

Außer war nach seinen Tischreden der Meinung, Faust habe ihm durch seine Rauberei nach dem Leben gestrebt. Ein weiterer Zeuge für Fausts Persönlichkeit ist der berühmte Bekämpfer der Hexenproceße Johann Wier. Er kannte Faust persönlich und berichtet: Faust sei zu Knittlingen geboren, habe in Ratkau Magie studiert und sei kurz vor 1540 verschollen. Nach der Chronik von Zimmer, die 1567 geschrieben ist, starb Faust 1541 zu Staufen bei Freiburg im Breisgau. Damit schließt die Reihe der über Faust berichtenden

Zeitgenossen. Er wird aber noch von vielen Schriftstellern erwähnt, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebten; ihre Berichte sind jedoch ohne Bedeutung, denn sie wiederholen nur schon Bekanntes. Zum Schluß noch ein Wort über Fausts Persönlichkeit. Widemann schildert ihn als ein buclisches Märrchen, als ein düres Persönchen mit keinem grauem Bart. Mit dieser Schilderung harmoniert ein Bild Rembrandts, das Fausts Porträt darstellen soll. Wahrscheinlich hat der Künstler das Bild unter Anlehnung an obige Stelle des Faustbuchs gefertigt.

(Fortsetzung folgt.)

Erweiterung des Heimatmuseums.

Auf den feinerzeit gestellten Antrag hat der Magistrat dankenswerter Weise laut Verfügung vom 9. Dezember 1926 dem Belgarder Verein für Geschichte und Heimatkunde im neuen Rathaus das Zimmer Nr. 12 überlassen.

Wennleich der Raum nicht sonderlich groß ist, so genügt er doch zur Zeit zur Unterbringung der Akten und Bücher sowie der Urkunden, Karten, Pläne und Bilder, die in den Räumen des hohen Tors bis dahin eine wenig geeignete und übersichtliche Unterkunft gefunden hatten. Jetzt sind diese für die Heimatgeschichte sehr wichtigen Sachen in schönen Schränken und Schaukästen neu geordnet ausgestellt und können von jedermann in Ruhe betrachtet werden.

Das neue Museumszimmer ist am ersten Sonntag jeden Monats von 11—12 Uhr geöffnet, während an den übrigen Sonntagen nach wie vor die Sammlungen im hohen Tore besichtigt werden können. Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand des Belgarder Vereins für Geschichte und Heimatkunde hat auch beschlossen, die Bücher seiner allerdings noch kleinen Bibliothek gegen eine geringe Gebühr, die der Instandhaltung dienen soll, auszuliehen und so den Freunden heimatlischer Geschichte und Kultur erneute Gelegenheit zu weiterer Belehrung und Forschung und zur Mitarbeit an den Zielen des Vereins zu geben.

Dr. Claus

Das Lübsche Recht Belgards.

Von Carl Klemm.

22. Von Vormunden.

Kein Gast noch Fremder kann Vormund eines verstorbenen sein. Der nächste Erbe ist, soll Vormund sein und soll von des Vaters Seite stammen.

23. Von ansehnlichen Kindern.

Wer von einer Witwe geboren ist, nimmt kein Erbe; aber sein Erbe nehmen die nächsten, die dazu gehören.

27. Vom Erbe.

Wenn ein Mensch stirbt und gibt sein Gut der Kirche oder seinen Freunden, so soll man dasselbe, was er geben wollte, ausgeben, zu allererst die Schulden, dann die Almosen, und was dann noch übrigbleibt, soll man teilen nach der Stadt Recht.

31. Von den Vormunden.

Sehet jemand seinen Kindern Vormunde und wird nach des Vaters Tode den Kindern Schuld gegeben um Schuld oder um eine andere Sache, die nicht zu beweisen ist, und soll man deshalb Recht tun oder vor dem Bogt schwören, so soll einer von den Vormunden das Recht tun; die Vormunde sollen unter sich darum lösen, welcher das Recht tun soll; auf wen es dann fällt, der soll es tun allein.

39. Vom Gericht.

Was ein Mann vor dem Richter bekennet, das mag man ihn überzeugen, daß er sich dessen entledigt.

40. Der bei eines Mannes Weibe betrogen wird.

Wer bei eines Mannes Weibe betrogen wird, der soll gezogen werden an seinem Gliede von dem Weibe durch die Straßen, in den Straßen auf und nieder.

43. Von der Mühlenmehle.

In der Mühle soll eine Mehle sein so groß, daß ihrer acht einen Scheffel ausmachen, und von dem Scheffel soll man eine Mehle geben.

44. Von dem falschen Maße.

Wer falsche Maße zu Wein oder zu Met oder zu Bier hat und damit begriffen wird, soll das bezahlen mit 60 Schillingen, und wenn jemand das Maß nicht voll reicht, der soll das mit einem halben Pfunde bezahlen.

45. Von falscher Wage.

Wer mit falscher Wage begriffen wird, soll das mit 60 Schillingen bezahlen.

46. Von Fälschung.

Wenn ein Mann vor dem Richter für einen andern spricht oder gesprochen hat, so kann er in derselben Sache kein Zeuge sein.

53. Wird ein Bürger außer der Stadt mißhandelt. Wird einer von unsern Bürgern außerhalb der Stadt mißhandelt und gibt er einem Bürger schuld und beklaget ihn, so muß dieser es ihm büßen oder er muß beweisen, daß es nicht seine Schuld ist.

57. Von denen, die ein Haus zusammen haben.

Haben zwei Männer zwei Häuser auf eine Wand gebaut und will der eine sein Haus abbauen und wieder bauen, so soll die Wand, darauf beide gebaut, ganz bleiben und der zuerst bauet, soll sein Gebäude so nahe setzen, als es geht, und dann soll man die alte Wand abbauen und das Holz zu gleichen Mengen teilen; die Stelle soll ledig und ungebaut bleiben.

58. Vom Bauen.

Wer sein Haus abbauen und wieder bauen will, soll ein Maß und eine Schnur von den Ratmannen nehmen, an die Straße legen und darnach bauen; tut er es nicht und gibt man ihm darnach schuld, so soll er büßen mit 3 Mark Silbers, und dann muß er bauen nach der Stadt Anweisung.

69. Vom Tode.

Stirbt jemand, der seinen Kindern und seinem Weibe keine Vormunde gesetzt hat, die auch keine Freunde und Verwandten haben, so mag sich niemand die Vormundschaft ohne Erlaubnis der Ratmannen übernehmen; denn das gebührt der Stadt.

75. Von dem Schwert.

Hat einer dem andern ein Schwert gestohlen und ist es nicht wieder zurückgegeben worden, so soll es, man rechne hoch oder niedrig, nicht teurer bezahlt werden als mit 3 Schilling.

81. Wer einen Ratmann mißhandelt.

Wer einen Ratmann in der Stadt Dienste ohne seine Schuld mißhandelt mit Worten oder Werken, soll es ihm, wenn man das bezeugen kann, büßen mit 60 Schilling, der Stadt mit 3 Mark Silbers und jedem Ratmanne mit 10 Schilling.

82. Vom Marktfrieden.

Wer einen andern auf dem Markte übel behandelt mit Schlägen, mit Stößen oder auf andere Weise, soll es ihm büßen nach dem Brauche, dem Rat 3 Mark Silbers, und was die Ratmannen davon nehmen, gehört der Stadt zu zwei Teilen und dem Richter ein Teil.

83. Der sich selbst tötet.

Wenn sich jemand selbst tötet oder auf Urteil enthauptet oder gehängt wird, so behalten seine Erben sein Gut ganz.

88. Vom Totschlag.

Schlägt ein Bürger den andern tot und wird er darum nach unsrer Stadt Recht flüchtig und fiedelos gesprochen, so nehmen von all seinem Gut und Besitztum, das binnen unserm Rechte ist, seine nächsten Erben die Hälfte, die andere Hälfte soll man in drei Teile teilen, davon nimmt die Stadt ein Drittel, der Richter ein Drittel und der Sachverwalter ein Drittel.

100. Von Mauern.

Wenn zwei Männer zusammen eine Mauer zu legen haben, muß einer dem andern helfen bis 60 Fuß. Wohnt der eine niedriger als der andre, so soll man von dem niedrigsten Boden 20 Fuß aufbauen. Will dann der andere Bürger höher und länger bauen, soll er es allein auf ihrer beider Teile mit eigenen Kosten tun. Wenn darnach auch der andre die Mauern genießen und brauchen, soll er ihm die Hälfte der Kosten wieder zurückgeben.

110. Von vorsätzlichem Schlagen.

Das sei bekannt, daß kein Laie einen Pfaffen mit Vorlag schlagen darf, noch ein Pfaffe einen Laien; das ist Bestimmung von dem Räte zu Lübeck.

112. Vom Tode.

Stirbt einem Manne das Weib und nimmt er ein anderes, so soll er Rechnung halten den Freunden und seinen Kindern, und will er das nicht tun, so zwingt man ihn dazu mit dem Recht vor dem Richter.

Sind die Kinder fremd, daß sie keine Verwandte haben, die es fordern mögen, so gebührt es dem Rat zu fordern eine Rechnung, und so soll also gesorgt werden, daß die Kinder ihr Gut behalten. In gleichen Weise geschieht es, wenn einer Frau der Mann stirbt.

113. Der mündig ist.

Wenn ein Knecht 18 Jahr alt ist, so ist er vollmündig, und wenn eine Jungfrau 12 Jahre alt ist, dann ist sie zu ihren Jahren gekommen, jedoch nicht vollmündig ohne ihren Vormund.

114. Vom Erbe.

Wer ein verkaufes Erbe auflassen oder ein Erbe versehen will, soll beides tun vor dem sitzenden Räte; dann ist es gültig.

122. Von Dieberei.

Gestohlenes Gut darf kein Mann ohne des Vogtes Erlaubnis annehmen, oder er muß es mit 60 Schilling büßen.

123. Vom Schaden des Viehes.

Tut jemand dem andern Schaden an einem Pferde oder an einer Kuh oder an irgend welchen Dingen, so mag er es dem andern wohl ersetzen, ohne daß der Vogt davon weiß. Ist es aber dem Vogt angezeigt oder ist der Fron dazugekommen, so muß der Vogt Erlaubnis geben, daß sie sich einigen.

126. Von den Ratmannen.

Der Vater und Sohn und zwei Brüder dürfen nicht gleichzeitig Ratmannen sein; stirbt einer oder verzieht der eine des Rates, so mag man den andern wohl in den Rat aufnehmen, wenn er dessen würdig ist.

128. Von Zeugen.

Kein Gast darf zeugen gegen einen Bürger; aber die Bürger mögen wohl zeugen gegen Gäste, und ein Gast wohl gegen den andern.

129. Von Witwen und Wütern.

Hat ein Witwer oder eine Witwe Kinder und fällt ihnen ein Gut zu durch Erbschaft oder Gabe oder Gewinn, so sollen sie das mit ihren Kindern gleichmäßig teilen, daß kein Unterschied daran sei.

137. Vom Abort.

Einen Abort und einen Schweinstall soll man der Straße und dem Kirchhof nicht näher als 5 Fuß aufstellen und einem Nachbar nicht näher als 3 Fuß.

150. Der aus der Stadt fährt.

Fährt einer unsrer Bürger oder Bürgeröhne ohne Not aus unsrer Stadt zu unsern Feinden und tut mit ihnen unsern Bürgern Schaden, so soll sein Erbe oder Gut, das er in unsrer Stadt hat, in der Ratmannen und der Stadt Gewalt bleiben, und er soll nimmermehr unser Bürger werden, er hätte denn gebüßt dem, an dem er sich vergangen, und der Stadt in gleicher und möglicher Weise.

Fortsetzung folgt.

murf unmittelbar am Hause wühlt. Kauft man Hühner, so schneidet man ihnen die Schwanzfedern ab, legt sie auf die Schwelle des Stalles und läßt die Tiere darüber hinweglaufen, dann werden sie sich sofort an den neuen Stall gewöhnen. Beim Kauf von Ferkeln ist mancherlei zu beachten. Die Tiere müssen aus dem alten Stall Stroh mitbekommen, dann gedeihen sie besser. Sie werden über eine Art hinweg rückwärts in ihre Büsch gesetzt, dann kommen sie bald fett und schlachtreif daraus hervor. Niemand darf sie bewundern, dann entwickeln sie sich nicht. Mancher „tauft“ wohl auch seine Ferkel; er begießt sie mit Wasser, damit sie nicht „verrufen“ werden können. Bleiben die Pferde auf der Fahrt ohne besondere Ursache stehen, so schlägt der Kutscher mit der Peitsche ein Kreuz und flucht darauf herzhast, dann glaubt er, daß das Böse gebannt sei. Hat eine Kuh gefalbt, so legt man ihr in das erste Säugen einen Schlüssel, damit das nächste Kalb ein Kuhkalb werde. Andere legen auch wohl Messer, Schere, Hammer oder eine Holzstohle hinein, doch habe ich den Sinn dieses Aberglaubens bisher nicht erfahren können. Hat sich die Kuh auf der Weide irgendwie verletzt, oder ist sie vom Hunde gebissen worden, dann berührt man die betreffende Stelle mit der Hand, schlägt drei Kreuze darüber, und die Eier der Fliegen, die in die Wunde gelegt werden, bleiben unfruchtbar.

Besonders an die Dunkelheit des Abends und der Nacht knüpft eine Fülle von Aberglauben an. So soll man am Abend keine Kasse anrufen; sie könnte den Geist eines Selbstmörders beherbergen, der bis zur Zeit des späteren natürlichen Todes zu wandern hat. Zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ 10 Uhr soll man auf freier Landstraße auch keinen Menschen anreden oder grüßen, es könnte der Geist eines Toten sein. Erscheint einem die Sache verdächtig, so soll man der Gestalt bis an den nächsten Kreuzweg folgen. Dort wird sie verschwinden, da ein Geist nicht über den Kreuzweg hinwegkommt. Muß man bei Nacht über Land gehen, so geht man am sichersten zwischen den Wagenspuren im Geleise, weil einem die Geister dort nichts anhaben können. Geht der Abergläubige zur Ruhe, so hat er darauf zu achten, daß seine Pantoffeln nicht verkehrt vor dem Bett stehen, weil er sonst Alpdrücken bekommt. Und dann die Träume! Ein gelber Apfel, eine grüne Pflaume und Rüsse bedeuten Mergel, ein roter Apfel und eine schwarze Pflaume dagegen Freude. Der Traum von Bienen bedeutet viel Geld, rote Kirschchen Trauer. Träumt man vom alten Toten, so wird man bald von einem neuen Todesfall hören, dasselbe soll der Fall sein, wenn man von ausfallenden Zähnen träumt. Gelle Flammen kündigen eine Hochzeit an, Rauch dagegen einen Todesfall. Der Traum vom Tode eines Freundes soll diesem noch langes Leben bringen; der erste Traum auf einer neuen Stelle soll immer in Erfüllung gehen. Träumt ein junger Mensch in der Neujahrsnacht von einem andern, so wird das später sein Gatte bzw. seine Gattin.

Im Jahresereignis ist besonders die Neujahrsnacht und vorausgehend die Zeit zwischen Weihnacht und Neujahr für Abergläubige wichtig. In dieser Zeit wird die Hausfrau keine Wäsche waschen, denn sonst muß sie bald eine Leiche waschen, keiner darf in der Erde graben, sei es, daß er Streusand aus der Grube oder Feldfrüchte aus der Miete holt, da er sonst bald eine Grust schaufeln muß. Auf dem Boden darf keine Leine hängen, sonst erhängt sich im Jahreslauf jemand, kein Kleidungsstück darf draußen hängen, da der, dem es gehört, sonst im kommenden Jahre sterben müßte. In dieser Zeit wird die Hausfrau nicht spinnen, sonst bekommt ihr Vieh Rüsse und entwickelt sich schlecht; auch hat sie keine Strickarbeit auf den Nadeln, damit sie im kommenden Jahr mit den Schafen Glück habe.

Das in der Neujahrsnacht geborene Kind „kann alles sehen“. Der abergläubige Landbewohner geht in der Neujahrsnacht hinaus, um seine Obstbäume „zu beschenken“, d. h. er umwickelt ihren Stamm unter der Krone mit einem Strohband und hofft dann, daß die

Bäume ihn im kommenden Jahre auch reichlich beschenken. Die Mutter röstet auf der Herdplatte für die Haustiere eine „Bade“, um sie damit zu „beschenken“ und erhofft, daß die Viehwirtschaft dann im beginnenden Jahre noch lohnender werde. Die jungen Mädchen sind in der Neujahrsnacht besonders in Anspruch genommen. 2 kriechen in den Backofen, dann wird im neuen Jahre stets das Brot gebacken. Das Mädchen, das in dieser Nacht Holz verschiedener Art (im ganzen 7 Sorten) in den Ofen steckt, wird im neuen Jahre nicht vergebens auf den Freier warten. Es wird dann an die Stalltür klopfen und horchen, grunzt zuerst ein älteres Schwein, so kommt ein Witwer, ein jüngeres meldet einen jungen Mann an. Erwartet der Verlobte am Neujahrstage den Besuch seiner Verlobten, so geht er in der Nacht zwölfmal ums Haus, dann wird der Gast nicht absagen. Wer das wichtigste Ereignis im kommenden Jahre vorweg erkunden will, der läuft in der Nacht dreimal ums Haus und guckt dann durchs Fenster, dann soll er Wiege oder Sarg darin stehen sehen. Brautleute stellen 2 Dichte in Walnusschalen und lassen sie auf dem Wasser schwimmen: ihr Hoffen wird in Erfüllung gehen, wenn sich beide Lichter zueinander bewegen. Jemand aus der Familie setzt sich mit dem Rücken der Tür zu auf die Dielen und wirft einen Pantoffel über seinen Kopf hinweg. Weist die Spitze desselben nach der Tür, so verläßt im kommenden Jahre jemand das Vaterhaus, zeigt sie nach innen, so tritt jemand (Heirat) in die Familie ein.

Die vorstehenden Aufzeichnungen können natürlich bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Sie sind auch nicht geeignet, den Abergläubigen von seinem — Glauben, und sei es nur in irgend einem Fall, abzubringen. Wenn sie aber den Leser, der sich für diese Frage interessiert, einen Einblick tun lassen, den er auf andere Weise nicht gewinnen kann, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

Das Lübbische Recht Belgards.

Von Carl Kieme.

(Schluß.)

157. Von dem Gut Verstorbenen.

Stirbt ein Mann ohne Erben, soll man sein Gut dem Rat der Stadt zur Aufbewahrung übergeben. Kommt auch binnen Jahr und Tag niemand, der sich mit Recht zu dem Gut bekennen darf, sollen die Ratmannen das Gut behalten und bewahren nicht allein Jahr und Tag, sondern so lange, bis die rechten Erben kommen; denen soll man das Gut überantworten.

160. Vom Meiried.

Wenn es bekannt ist, daß ein Mann einen Meiried geschworen oder geraubt oder gestohlen und das gebüßt oder erjagt hat, der soll nicht so gutes Recht haben wie ein anderer unbefehlter Mann.

163. Von der Klage.

Keinen Mann mag der Rat noch der Vogt zur Klage zwingen, es sei denn, daß sie das Geschrei gehört haben oder daß des Gerichts oder des Richters Bot dazugekommen ist.

180. Von der Bürgerchaft.

Wenn ein Mann mit seinem Weibe und seinem Kinde in unsre Stadt kommt, mag er darin bleiben drei Monate; bleibt er länger, so kann er unsre Bürgerchaft gewinnen. Es liegt aber an den Ratmannen, ob sie ihn die Bürgerchaft gönnen oder nicht.

184. Vom Dienste.

Gleicherweise ist es mit dem, der zu einer Stunde oder zu einem Tage oder zu längerer Zeit gemietet ist; dient er nicht, soll er den halben Lohn, der ihm versprochen war zu der verabredeten Zeit, demjenigen wiedergeben, dem er seinen Dienst gelobt hatte.

A) Allgen
B) Entfie
Das
dem zeitl
großen B
mit dem
Lebens.
ein Wert
herr und
Boll war
hundreds
wir sie i
gegangene
liche Not
noch größ
durchziehe
hungernde
stragen.
mus, die
Gotteshaus
entleerte
den Inha
Schau
wir ein al
heute noch
Tür, hung
jachen, so
ist gefallen
geidenst d
lung in u
jener Zeit
waren abe
sam. In
und Richte
ihren Red
seligkeit i
erfüllung
ist nicht an
Geist, der
belebt, so
drud der
ein Boll
vielen die
sich der
heilige Ed
erfahrungen
Die so au
Männer w
Arndt als
Bereine bi